

SPORT IN BERLIN



**Berliner Sommer-Hit:
Drachenboot-WM
vom 3. bis 7. August**

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 9.8.2005



Titel

Eine traditionelle asiatische Sportart erobert in diesem Sommer Berlin: Vom 3. bis 7. August findet erstmals in Deutschland auf der ehemaligen olympischen Regattastrecke in Grünau die Drachenboot-Weltmeisterschaft statt. Rund 2500 Athleten aus über 20 Ländern paddeln nach kraftvollem dynamischen Schlag der Trommler um die Wette. Ein Wassersportspektakel, zu dem bis zu 10.000 Besucher und Fans pro Tag erwartet werden.

Foto: Engler

Aus dem Inhalt

„Ohne Lotto-Mittel bricht alles zusammen“

Flammender Appell des LSB-Präsidenten bei der Mitgliederversammlung

Berichte auf den Seiten 4-6

Über eine Leidenschaft, die lebenslänglich anhält

SiB porträtiert im Internationalen Jahr des Sports ehemalige Spitzenathleten

Porträt: Seite 8/9

In 16 Schwerpunkt-Sportarten nimmt Berlin Kurs auf Peking 2008

Neues DSB-Stützpunktsystem beschlossen

Seite 10

Sommerspiele im Olympiapark

Besuchermagnet: 100. Festival des Sports und 12. Kinderfestival

Seiten 12/13



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 15 bis 18

Finanzen/Vereinsberatung

Änderungen im Sportförderungsgesetz
Zahlungen an Vorstandsmitglieder

Seiten 20/21

300 Jahre Charlottenburg ...

... der Sport feiert mit

Seite 23

Überflieger Sportcard

Attraktives Rabatt-Angebot für Vereine

Seiten 24/25



Karikatur: Klaus Stuttmann



von Dr. Joachim Börner
LSB-Präsidentenmitglied für Rechtsfragen



Foto: red.

Bezirke müssen Gerichtsurteile endlich akzeptieren

Nicht jeder Gebührenbescheid, der einem ins Haus flattert, ist zu bezahlen. Ob ‚Knöllchen‘ oder Bußgeldbescheid – zuerst ist die Frage zu klären, ob die geltend gemachte Forderung überhaupt berechtigt ist: Auf welchen Rechtsgrundlagen beruht die Forderung? Wurden die einschlägigen Vorschriften richtig angewandt? Bin ich verpflichtet zu zahlen?

Die vorstehenden Fragen stellen sich nicht nur im Privatleben. Auch Vereins- und Verbandsvorstände haben ähnliche Probleme zu lösen. Für sie geht es allerdings nicht um ‚Knöllchen‘, sondern um ‚Gebührenforderungen‘ der Sportämter unserer Bezirke, bei denen es sich tatsächlich um zivilrechtliche Miet- oder Pachtzinsforderungen handelt, deren Berechtigung oder Nichtberechtigung sich aus den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ergibt. Die desolante Haushaltslage macht erfinderisch, und vielerorts offenbart sich ein nicht hinnehmbares und rechtlich bedenkliches Verwaltungshandeln.

Besonders betroffen sind in letzter Zeit Vereine, die von Bezirken Landesgrundstücke zwecks Errichtung von Vereinsheimen gepachtet und auf diesen Grundstücken vertragsgemäß auf eigene Kosten Clubhäuser nebst Vereinsgaststätten errichtet haben. Diese Vereine sollen in erheblich höherem Maße als bisher zur Kasse gebeten werden. Bisher waren entsprechend den einschlägigen rechtlichen Vorschriften lediglich für die vom Land Berlin überlassene Grundstücke Nutzungsentgelte zu entrichten. Nunmehr werden von den Vereinen auch für die von ihnen auf eigene Rechnung erbauten Räumlichkeiten, vor allem für die Vereinsgaststätten, zusätzliche Nutzungsentgelte gefordert. Als Rechtsgrundlage wird regelmäßig Nr. 26 Abs. 2 Satz 2 der Sportanlagen-Nutzungsvorschriften (SPAN) herangezogen.

Beispielhaft ist die Vereinsgaststätte der Hockey-Abteilung des SCC zu erwähnen. Nach den Vorstellungen des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf müsste die Abteilung nunmehr für die von ihr auf eigene Kosten errichtete ‚Hockeybaude‘ eine Pacht von insgesamt 3.219,87 Euro jährlich zahlen, obwohl ein jährlicher Pachtzins in Höhe von lediglich 176,39 Euro für das Grundstück vereinbart worden ist.

Ergänzt werden die Forderungen des Bezirks durch eine ursprünglich bis ins Jahr 1998, dem Zeitpunkt der letzten SPAN-Änderung, zurückreichende Gebührenerhöhung. Außerdem wurde dem SCC nahegelegt, die Forderungen des Bezirks anzuerkennen bzw. auf das Erheben der Verjährungseinrede zu verzichten. Auch wenn der Bezirk zwischenzeitlich signalisiert hat, dass er möglicherweise nur die seit dem Jahre 2002 vermeintlich entstandenen Forderungen durchsetzen wolle, lebt der Verein in einer unvermeidbaren Ungewissheit. Schließlich geht es um Gesamtforderungen, die jenseits der 10.000 Euro-Grenze liegen.

Bedauerlicherweise ist der SCC im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf kein Einzelfall. Auch andere Vereine, wie z. B. der SC Brandenburg, leben in einem vergleichbaren ungewissen Zustand.

Im Frühjahr dieses Jahres hat sich Herr Sportsenator Böger anlässlich eines Sportforums der SPD zu den Entgeltforderungen des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf dahingehend geäußert, dass förderungswürdige Sportvereine bei den Vereinsgaststätten kein Entgelt zu entrichten haben, sofern diese in einem vom jeweiligen Verein auf eigene Rechnung erbauten Clubhaus betrieben werden. Entgegen dieser Aussage des Senators beharrt der Bezirk auf seinem gegenteiligen Standpunkt. Frau Bezirksbürgermeisterin Thiemen und Herr Stadtrat Naumann meinen, der Senator hätte sich geirrt und wäre von seinen Mitarbeitern nicht richtig informiert worden. Doch Vorsicht: Könnte es nicht umgekehrt so sein, dass die beiden Bezirkspolitiker von den Mitarbeitern ihres eigenen Hauses falsch beraten worden sind?

Die von Herrn Senator Böger vertretene Rechtsauffassung wird vom LSB uneingeschränkt geteilt und ist in einem vom Bezirksamt Neukölln namens des Landes gegen den 1. FC Neukölln bereits vor mehreren Jahren geführten und vom Land Berlin rechtskräftig verlorenen Rechtsstreit auch gerichtlich bestätigt worden. In diesem Rechtsstreit haben sowohl das Landgericht Berlin mit Urteil vom 6. September 2001 (Geschäftsnummer 20.0.17/01) als auch das Kammergericht mit

Urteil vom 11. August 2003 (Geschäftsnummer 20.U.340/01) entschieden, dass ein Sportverein für die Nutzung eines Clubhauses als Vereinsgaststätte kein zusätzliches Entgelt zu entrichten habe, wenn er das Gebäude im eigenen Namen und auf eigene Rechnung errichtet sowie Investitionen getätigt hat, welche lediglich teilweise durch nicht rückzahlbare Zuschüsse ermöglicht worden sind. In derartigen Fällen liege ausschließlich eine entgeltliche Grundstücksüberlassung durch das Land Berlin, jedoch keine Überlassung des Clubhauses und erst recht nicht der hierin betriebenen Vereinsgaststätte vor. Ein Entgelt werde nur für das vom Land Berlin überlassene Grundstück geschuldet.

Alle von den Bezirksämtern mit förderungswürdigen Sportvereinen abgeschlossenen Miet- und Pachtverträge unterliegen ausschließlich den bundesrechtlichen Vorschriften des BGB, welche durch landesrechtliche Bestimmungen nicht geändert und hinsichtlich der jeweiligen Hauptleistungspflichten auch nicht modifiziert werden können. Die SPAN-Regelungen, mit denen eine Pflicht zur Entgeltzahlung für vom Land Berlin nicht überlassene Gegenstände bzw. Räume gefordert wird, sind nach unserer mit der Rechtsprechung des Landgerichts Berlin und des Kammergerichts übereinstimmenden Rechtsauffassung nicht mit den wesentlichen Grundgedanken der miet- bzw. pachtrechtlichen Vorschriften vereinbar und aus diesem Grund rechtsunwirksam.

Wenn die oben zitierten Gerichtsentscheidungen in den Verwaltungen noch immer nicht für die nötige Klarheit gesorgt haben, bedarf es, so bedauerlich es ist, weiterer gerichtlicher Klärungen. Wir empfehlen allen Vereinen in vergleichbaren Fällen, keine erhöhten Pacht- oder Mietzahlungen zu leisten und sich ggf. verklagen zu lassen. Wenn ein rechtskräftig verllorener Rechtsstreit für das Land Berlin nicht ausreichend ist, um sich von der Rechtswidrigkeit des Verwaltungshandelns zu überzeugen, bleibt nur die Schlussfolgerung, dass dem Land Berlin für derartige Rechtsstreitigkeiten erstaunlicherweise ausreichende Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Eine Verwendung dieser Mittel für aussichtslose Prozesse allerdings ist wohl eher als Verschwendung zu bezeichnen.



Dr. Göttrik Wewer, Staatssekretär im Bundesinnenministerium:

„Attraktive Sportstadt“

Deutschland ist ein attraktiver Sport-Standort, Berlin eine attraktive Sportstadt, die in letzter Zeit viele Großereignisse erlebt und in Zukunft erleben wird, beispielweise im nächsten Jahr die Eröffnungsfeier der Fußball-WM und das Finale. Was eigentlich noch fehlt sind Olympische Spiele. Doch dieses Thema muss man sehr sorgfältig überlegen, wobei die Entscheidung über den Veranstaltungsort 2012 eine große Rolle spielen wird. Beim erst wenige Wochen zurückliegenden SportAccord, wo eine Vielzahl von hochkarätigen Vertretern des Weltsports anwesend war, gab Berlin jedenfalls eine erstklassige Visitenkarte ab. Dank des hervorragenden Einsatzes von Professor Dr. Gudrun Doll-Tepper ist es Berlin gelungen, sich gegen große internationale Konkurrenz durchzusetzen.

Ein spezielles Lob gilt der hervorragenden Arbeit auf dem Sektor des Leistungssports. Berlin ist der bedeutendste Standort für den Spitzensport in Deutschland. Seit der Wiedervereinigung rekrutierten sich mehr als 300 Olympia-Teilnehmer in 26 Sportarten aus Berlin und holten rund einhundert Medaillen. Insgesamt gesehen erkämpft Berlin im Schnitt zehn Prozent aller deutschen Olympiamedaillen. Damit das so bleibt und um weiter im internationalen Leistungsvergleich bestehen zu können, brauchen die Spitzensportler Einrichtungen, die höchsten Ansprüchen genügen. Für Baumaßnahmen an den Sportstätten



und Gebäuden des OSP sind seit 1998 Bundesmittel in Höhe von insgesamt 11,1 Millionen Euro bewilligt worden. Hinzu kommen noch 196 Millionen für die Sanierung des Olympiastadions, das zu einem wahren Sporttempel geworden ist.



LSB-Präsidium, -Referenten, Delegierte

Peter Hanisch bei der Mitglieder-Versammlung am 10. Juni im Rathaus Schöneberg:

„Ohne Lotto-Mittel bricht alles zusammen“

Es ging bei den ordentlichen Mitglieder-Versammlungen des Landessportbundes Berlin schon wesentlich lebhafter und vor allem länger als diesmal, weil sich niemand berufen fühlte, heiße Eisen anzufassen oder wider den Stachel zu locken, wie das in der Vergangenheit der viel zu früh verstorbene Hanns-Ekkehard Plöger gern tat. Vielleicht lag auch nicht genügend Zündstoff in der Luft, obwohl LSB-Präsident Peter Hanisch in seinem Rechenschaftsbericht von einer permanenten „Bedrängnis der Festung des Berliner Sports“ sprach und dabei einen tiefen Griff in die Geschichte unternahm. Er erwähnte vor rund zweitausend Jahren ein kleines gallisches Dorf, das von Widersachern umgeben war, sich aber dank eines Zaubertranks und der Geschlossenheit erfolgreich zu Wehr setzte.

„Unser Zaubertrank ist die fachliche Kompetenz, unsere Geschlossenheit die Solidarität nach außen“, rief Hanisch den Delegierten zu und verwies darauf, dass durch permanente Kürzungen seitens des Senats die Kernsportförderung inzwischen nur noch ein Viertel des Standards von 1993 beträgt. Doch damit nicht genug, jetzt kommt vielleicht noch ein wesentlich größeres Ungemach auf den organisierten Sport zu. Dazu der LSB-Präsident: „Es geht um Lottomittel, die für uns schlichtweg unverzichtbar sind. Die Aushöhlung des staatlichen Wettmonopols durch die Zulassung von neuen, privaten Wettanbietern, die in Steuerparadiesen wie Gibraltar oder Malta zu Hause sind, könnte zu schwerwiegenden Folgen führen.“

Rund 17 Millionen Euro fließen aus Umsätzen der Deutschen Klassenlotterie (DKLB) derzeit

dem Landessportbund zur Förderung des Sports und des Sportstättenbaus zu. Davon werden so wichtige Positionen wie die Bezahlung der Verbands- und OSP-Trainer, die Leistungssportförderung, Zuwendungen für sportliche Aufgaben der Mitgliedsorganisationen, Unfall- und Haftpflichtversicherungen, der Erhalt der LSB-Sportschule und nicht zuletzt der größte Teil der Personalkosten innerhalb der Verwaltung abgedeckt werden. „Es lässt sich unschwer erahnen, was ein Wegfall dieser dringend benötigten Mittel für den Sport bedeuten würde“, so Hanisch. „Aus diesem Grund müssen wir um die Erhaltung des staatlichen Wettmonopols kämpfen und an all jene appellieren, die in unserem Staate das Recht haben, Gesetze zu verabschieden oder zu verändern.“ Gemeint ist das Bundesverfassungsgericht, das nach der Sommerpause eine Entscheidung fällen will.“

Hansjürgen Wille (Weitere Auszüge aus der Rede auf Seite 6)



Ehrengäste (v.l.n.r.): Jochen Krannich, Ministerialrat im Bundeskanzleramt; Hans-Dietrich Fiebig, Präsident des LSB Brandenburg; Christina Emmrich (verdeckt), Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg; Jürgen Kießling, Leitender Senatsrat; Thomas Härtel, Staatssekretär



LSB-Mitgliederversammlung

Rechenschaftsbericht des LSB-Schatzmeisters:

Ausgeglichener Haushalt

Mal der Bericht des Schatzmeisters verfolgt. Horst Feilke, Präsidialmitglied für Finanzen, erklärte: „Die beim Doppelhaushalt 2004/2005 des Landes Berlin vorgesehenen Kürzungen in der Kernsportförderung von 2,0 Millionen Euro hatten wir schweren Herzens akzeptieren müssen, konnten aber durch teilweise Kompensierung der DKLB-Stiftung besondere Härten ausgleichen. Erfreulicher Weise können wir von einem ausgeglichenen Haushalt 2005 ausgehen, da es keine Einschnitte geben wird. Insgesamt handelt es sich um ein Volumen von 24,651 Millionen Euro. Davon entfällt fast die Hälfte auf DKLB-Mittel (12,168 Mio). Der Zuschuss des Senats beträgt 6,896 Millionen. Hinzu kommen noch Erträge aus Teilnehmer-Gebühren (4,091 Mio) und Verbandsmittel (1,306 Mio). Geradezu

bescheiden ist die Unterstützung des Breiten-sports durch die Glücksspirale mit gerade einmal 190 000 Euro. Wir werden auch künftig sehr sparsam wirtschaften und unseren Stellenplan nicht erweitern. Unser Ziel wird es sein, weiterhin Prioritäten zu setzen, die natürlich immer unter den Kriterien der Notwendigkeit gesehen werden müssen.“



Plenum

Grußwort von Sportsenator Klaus Böger:

„Keine weiteren Kürzungen“

Berlin hat gerade ein phantastisches Turnfest hinter sich. Da kann man allen nur gratulieren, dem LSB, dem Turnerbund und natürlich den vielen ehrenamtlichen Helfer samt Hausmeistern. Da wurde nicht gefragt, was kriegt ich dafür, sondern es wurde angepackt.

Ein besonderes Dankeschön hat sich der LSB-Präsident verdient, der gewiss kein bequemer Partner ist, der auch nervt, der aber durch sein Engagement alle mitreißt. Jedenfalls dürfte diese Veranstaltung der Sportstadt Berlin einen gewaltigen Push gegeben haben. Der Senat hofft auch in Zukunft auf eine gute Partnerschaft mit dem LSB. Deshalb soll es keine weiteren Kürzungen im Sportbereich geben. Das bedeutet, die Förderung bleibt bestehen wie sie ist. Ferner wird die Sportstättenanierung fortgesetzt, die Spielbankmittel fließen wie bisher dem Sport zu und es werden auch keine Gebühren für Benutzung von Sportstätten erhoben.

Ich will mich auch dafür stark machen, dass bei der kommenden Sportministerkonferenz in Wilhelmshaven das bewährte Lotto/Toto-System beibehalten wird, damit dem Sport auch weiter

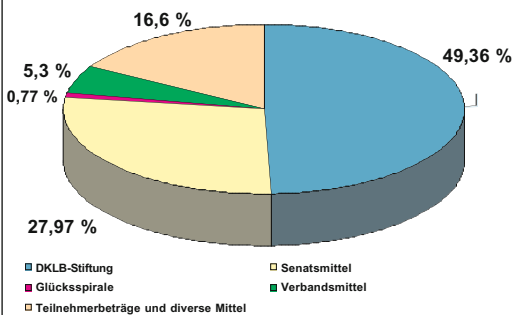


die dringend benötigten Mittel zur Verfügung stehen. Und mein ganz persönliches Ziel ist es, in diesem Jahr doch noch die Bedingungen für das Sportabzeichen abzulegen.

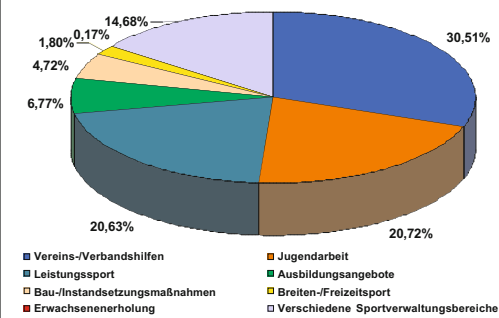


Kassenprüfer Heiner Lohmann empfiehlt den Delegierten die Genehmigung der Jahresrechnung 2004.

LSB - Etat 2005
Einnahmen



LSB - Etat 2005
Ausgaben



Mit der LSB-Sportplakette in Silber zeichnete Präsident Peter Hanisch die beiden Kanupolo-Spielerinnen Katja Kraus (mi.) und Cornelia Sommer-Niehaus aus, die 2002 die WM, 2003 die EM und 2004 den WM-Vizetitel mit der deutschen Mannschaft errangen. Besonders erwähnenswert ist, dass beide Sportlerinnen neben einem umfangreichen Training ihrem Verein auch noch ehrenamtlich zur Verfügung stehen: Bei der Vereinigung Märkischer Wanderpaddler ist Katja Kraus seit fünf Jahren Schriftführerin und Cornelia Sommer-Niehaus seit 2003 Jugendwartin.

Fotos: Engler



Ehrengäste (v.l.n.r.): die Sportpolitischen Sprecher der Fraktionen im Abgeordnetenhaus Karin Seidel-Kalmutzki (SPD), Axel Rabbach (CDU), Dr. Walter Kaczmarczyk (PDS) und Mike Senftleben (FDP) sowie die LSB-Ehrenmitglieder Dietrich Maes, Werner Hannemann und Joachim Günther



Auszüge aus der Rede von LSB-Präsident Peter Hanisch bei Mitgliederversammlung

Das wehrhafte gallische Dorf von heute

Wer die Jahresberichte des LSB-Präsidiums in den letzten Jahren verfolgt hat, der muss sich in das Frankreich des ersten vorchristlichen Jahrhunderts zurückversetzt fühlen. Das kleine gallische Dorf in einer ringsum feindlichen Umgebung, das bei allen Bedrohungen irgendwie immer noch den Widersachern zu trotzen versteht. Wir wollen die Welt der keltischen Krieger nicht zu sehr bemühen, aber die Feste des Berliner Sports, sie ist seit Jahren in arger Bedrängnis.... Was die Kernsportförderung angeht, so ist sie inzwischen auf nur noch ein Viertel des Standards von 1993 gekürzt worden. Ich hoffe, Parlament und Senat wissen wenigstens, was sie tun und welche Folgen sich daraus ergeben.

Wir haben getan, was wir tun konnten, und mit Eigenmitteln und Eigenverantwortung versucht, für Ausgleich zu sorgen. Die Schlüsselverträge wurden inzwischen auch auf ungedeckte Sportstätten ausgedehnt. Immerhin gut 50 Vereine, die auf Landesgrundstücken ihre Sondersportanlagen errichtet haben, sind mit dem Liegenschaftsfonds über einen Kauf einig geworden. Mehr allerdings können wir in diesem Bereich derzeit kaum noch tun. Wir sagen nicht, dass beim Wegfall weiterer Mittel Substanzschäden drohen, wir konstatieren, es gibt sie schon.

Und nun kommt eine weitere Zeitbombe auf den organisierten Sport zu. ... Wenn irgendwann ein deutsches oder europäisches Gericht entscheidet, das in unserem Land bewährte Wettspielmonopol verstieße gegen eine andere Rechtsnorm oder gegen zwischenstaatliche Vereinbarungen, dann haben unsere Politiker entweder schlicht und einfach geschlafen oder aber keine saubere gesetzliche Absicherung bewerkstelligt. 17 Millionen Euro ist der Anteil der Senatsverwaltung und des Berliner Sports an den Umsätzen der Deutschen Klassenlotterie.... Um das staatliche Wettmonopol werden wir kämpfen müssen. Unsere Gegner hierbei sind allerdings nicht so ohne weiteres fassbar. Dennoch wissen wir, an wen wir uns halten müssen: An diejenigen in unserem Staate, die das Recht haben, Gesetze zu verabschieden oder zu ändern....

Wir haben soeben in Berlin ein wunderbares Turnfest erlebt, mussten dabei aber auch wieder erfahren, mit welcher Ignoranz manche Behörde dem Sport begegnet. Dies geht offenbar auch anderen so. Herr Wall, der große Förderer unserer Stadt, darf am Sitz seines Unternehmens im Bezirk Mitte das gewünschte Firmentransparent nicht anbringen, weil man mit bestimmten Behördenvertretern allem Anschein nach einfach nicht ins Reine kommen kann.

In eben diesem Bezirk Mitte haben wir im Vorfeld des Turnfestes so gut wie alles mitgemacht, was an behördlichem Widerstreben vorstellbar ist. Hätte es den Bezirksbürgermeister dort nicht gegeben, der hin und wieder seine schützende Hand über die Turner gehalten hat, das Turnfest wäre in diesem Bezirk eine Veranstaltung 'zum Abgewöhnen' geworden. Jedenfalls für die Organisatoren!



Berlin braucht Veranstaltungen wie das Turnfest oder die Beach-WM, die Beteiligung an der Fußball-WM nächstes Jahr oder die Leichtathletik-Weltmeisterschaften im Jahr 2009. Unternehmen wie Landeskasse sind auf die Wirtschaftskraft des Sports angewiesen. Da darf man die wohlmeinenden Helfer nicht noch vor den Kopf stoßen.

Um lohnende Veranstaltungen für Berlin anzuwerben, haben wir eine hervorragende Ausgangslage. In vielerlei Weise vorteilhaft wirkt sich die Präsenz des Weltrats für Sportwissenschaften in unserer Stadt aus, dem unsere Präsidiumskollegin Professor Gudrun Doll-Teppe vorsteht. Ihr ist es gelungen, einen ganz bemerkenswerten Kongress des Weltsports gemeinsam mit unserem Senator nach Berlin zu holen; der SportAccord in Berlin ist von den Teilnehmern aus aller Welt in den höchsten Tönen gelobt worden.

Gerade sind die Gäste wieder abgereist, da veröffentlicht der Landesrechnungshof seinen neuen Jahresbericht und geißelt die bescheidene Förderung des Senats für den Weltrat als unnütz. Wo so kleinkariert gedacht wird, meine Freunde, da kann es mit der Weltstadt nie etwas werden!

Die Zeiten der Gießkanne sind vorbei. Im Leistungssport haben wir den Weg der Selbstbeschränkung beschritten und die Zahl der geförderten Sportarten reduziert - ähnlich übrigens, wie es auch im Bund mit dem Wegfall des einen oder anderen Bundesstützpunktes praktiziert wird.

Gemeinsam werden wir auch daran arbeiten, dass das Sporthilfesystem eine Neuordnung erfährt. Hier muss es in Zukunft mehr um langfristige Förderung und weniger um aktuelle Belohnung gehen. Sonst bekommen wir die Drop-out-Quote im Nachwuchsleistungssport nie in den Griff. Die Berliner Sporthilfe und die Sportstiftung Berlin haben hier bereits die richtige Richtung aufgezeigt.

Das Bemühen um wirtschaftliches Denken und Handeln muss in Zukunft bis in die letzten Verästelungen des Sports vordringen. Die sorglosen Zeiten des Rheingolds kehren nie wieder, und wir sind auf dem Markt von Freizeit und Bewegung beileibe nicht der einzige Anbieter. Unser Preisvorteil durch den Einsatz von Ehrenamtlichen und unser Kompetenzvorsprung durch ein entwickeltes verbandliches Lehrgangswesen schrumpfen, wenn andere - wie zum Beispiel Fitnessstudios - über längere Frist unter den Selbstkosten anbieten. Allein schon deswegen müssen wir bei uns das Qualitätsmanagement weiter entschlossen ausbauen.

Der organisierte Sport darf nicht den Anschluss verpassen, darauf haben wir immer Wert gelegt. Durch die Breitensportkonferenz, die wir vor wenigen Monaten abgehalten haben, konnten wir mit Hilfe der Teilnehmer gemeinsame Strategien für die Zukunft entwickeln.

Auch der LSB selbst arbeitet hart daran, die eigene Organisation immer wieder im Hinblick auf zeitgemäße Ausrichtung zu überprüfen. Wir haben für uns einen Kompass erstellt, anhand dessen wir unsere Zielorientierungen, aber auch den angemessenen Einsatz der Ressourcen im Sinne der Ziele abgleichen wollen.

Wir müssen Eigeninitiative bestärken und wollen die finanzielle Unabhängigkeit der Vereine fördern, zur Selbsthilfe anregen und Ressourcen bündeln. Zur gegebenen Zeit werden wir unseren Kompass auch veröffentlichen, um bei den Mitgliedsorganisationen paralleles Vorgehen anzuregen. Ziel muss es sein, neuen Herausforderungen mit einem abgestimmten Maßnahmenkatalog begegnen zu können....

Vor über 2.000 Jahren war die Stärke des kleinen gallischen Dorfs der Zaubertrank und die Geschlossenheit nach außen. Unser Zaubertrank ist unsere fachliche Kompetenz. Geschlossenheit, unsere Solidarität nach außen, ist wichtiger denn je. Lassen Sie uns zusammenstehen, gemeinsam werden wir die Zukunft des Sports in Berlin zu meistern verstehen!

Die Weltmeister kommen!


ISTAF
BERLIN

**Für alle
Vereinsmitglieder:
Jetzt Tickets sichern und
30% sparen !***

*Gilt nur für PK III bis zum 10. August 2005.
Ticketpreis: 20 Euro inkl. MwSt.. (Statt 29 Euro)



**TDK
GOLDEN
LEAGUE**
IAAF

www.istaf.de

Sonntag, 4. September 2005, Olympiastadion Berlin



Einfach den Coupon ausfüllen und per Post oder per Fax an den
Berliner Leichtathletik-Verband senden. Fax: 030/30 09 96 10

Anzahl Tickets: _____
Verein/Verband: _____
Name: _____
Anschrift: _____

Tel.: _____
Fax: _____
E-Mail: _____

Ticketversand erfolgt nur nach Überweisung des Gesamtbetrags auf folgendes Konto:
Postbank Berlin, BLZ 100 100 10, Konto: 4 89 00-100

Bitte
freimachen

Berliner Leichtathletik-Verband e.V.
Glockenturmstraße 1

14053 Berlin



Auf das von der EU initiierte „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ folgt das „Internationale Jahr des Sports und der Sporterziehung 2005“ der Vereinten Nationen. Die immense gesellschaftliche Bedeutung der für viele „schönsten Nebensache der Welt“ ist damit nachdrücklich belegt. UNO-Generalsekretär Kofi Annan bezeichnet den Sport als universelle Sprache, in der sich alle verständigen können. Für seinen Sonderberater für Sport im Dienst von Frieden und Entwicklung, den Schweizer Alfred Ogi, fördert der Sport die Gesundheit und die Würde des Menschen: „In zwanzig Jahren werden wir dank dem Sport eine friedlichere Welt haben.“ In der Resolution der UNO-Generalversammlung, die 2005 zum „Internationalen Jahr des Sports“ erklärt, werden die Regierungen gebeten, „Veranstaltungen zu organisieren, die ihr Engagement deutlich machen, und Persönlichkeiten des Sports für eine diesbezügliche Unterstützung zu gewinnen“. Solche Persönlichkeiten stellt „Sport in Berlin“ vor.

Teil 14: Rolf Bähr

Geb. am 15. März 1939 in Berlin-Karlshorst. Wohnte im Osten, ging im Westen zur Schule. Später Studium da (Klarinette an der Musikschule im Osten) und dort (Jura an der FU im Westen). Berufliche Stationen: Referendar am Kammergericht Berlin, Rechtsanwalt, ab 1970 Justitiar der Filmförderungsanstalt, ab 1998 dort Vorstand. Sportlich gehörte die Leidenschaft dem Segeln. Fünffmal Weltmeister (1979, 1980, 1982, 1985, 1987), 2001 bis 2004 jeweils WM-Zweiter in der Tempestklasse, 1981 Europameister. Seit 1971 auch Segelfunktionär, seit 2002 Vorsitzender des Seglerrates des DSV. Mitglied im Rechts- und Satzungsausschuss des LSB Berlin.

Segeln ist keine Ehe auf Zeit, die gilt lebenslang

Rolf Bähr ist 66, und er bestätigt mit jeder Faser seines Lebens und aktuellen Daseins den bekannten Dauerevergreen von Udo Jürgens: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an!“ Er stept und tanzt wie eh und je, der Bäh(h)r, auch wenn seine erste Passion auf dem Wasser stattfindet und Segeln heißt.

Rolf Bähr ist in der öffentlichen Wahrnehmung trotz seiner starken Persönlichkeit und seiner außergewöhnlichen Erfolge immer einer der eher „Stillen“ geblieben. Er ist nach wie vor

in „seiner“ Bootsklasse Weltspitze. Von 2001 bis 2004 war er jeweils Vizeweltmeister, mit dem 30 Jahre jüngeren Thomas Olbrich als Partner. Nur Olympia war ihm nicht vergönnt. Als er sich 1979 mit Segel-Legende Willy Kuhweide im Soling für die Spiele in Moskau qualifiziert hatte, „da durften wir nicht hin“. Die große Politik hatte ins Räderwerk des sich unpolitisch dünkenden Sports eingegriffen und dabei keine Rücksicht auf Sportlerschicksale genommen.

Aufgewachsen ist der heutige Mittsechziger nämlich in Berlin-Karlshorst, im Ostteil der Stadt. „Meine Mutter war Violinistin, mein Vater Jurist, der 1951 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkam. Das Elternhaus war lange Zeit Generalscasino der Roten Armee, die ja bekanntlich in Karlshorst ihre Truppenführung beherbergte.“ Ein „Arbeiterkind“ war Rolf Bähr mithin nicht, was mancherlei Dinge keineswegs vereinfachte. Schon früh bekam er vom Heimkehrer-Vater, der

selbst Segler war, sein erstes Boot - einen „Pirat“, dessen Segel im VEB Sackfabrik hergestellt waren, wie sich Bähr erinnert. Dann versuchte er sich nebst Bruder zwischenzeitlich als Schwimmer, aber irgendwie kam der Drang zur Segelei immer wieder zum Ausbruch. „Wir haben uns auf Holzbalken treiben lassen, eine Decke aufgespannt und neugierig studiert, was der Wind so Wunderbares mit unserem ‚Boot‘ macht“, erzählt er. Schwimmen hatte letztlich keine Chance gegen das Segeln. Rolf Bähr erkämpfte erste Siege für die BSG Friedrichshagen und den Cöpenicker Segelverein, aber musste schnell lernen, dass Erfolg nicht alles ist.

Als er Zweiter bei den Berliner Meisterschaften wurde, aber sich wunderte, warum er in den Zeitungen verschwiegen wurde, da gab man ihm eine Antwort, die frösteln machte: „Weil du im Westen zur Schule gehst!“ In der Tat fuhr er jeden Morgen („7.03 Uhr ab Karlshorst, gemeinsam mit vielen anderen Arbeitern und Kindern“) gen Tempelhof zum Unterricht - die „offene Stadt“ machte es möglich. 4000 Schülern sollen es damals so gehalten haben, sagt Bähr unter Berufung auf spätere Untersuchungen. 1959 machte er sein Abitur. Als die Mauer gebaut wurde, entschied das quasi auf höheren Befehl über den zukünftigen Lebensort des jungen Mannes. „Ich bin als einziger im Westen geblieben, meine ganz Sippe im Osten“, sagt er. Mit dem Segeln ging es natürlich immer weiter, Bähr wurde schon 1959 Mitglied des Vereins Seglerhaus am Wannsee (VSaW), für den auch Willy Kuhweide seit 1957 ins Boot stieg. Dass Kuhweide als Commodore der deutschen America's Cup-

Kampagne „United Internet Germany“ den Rat von Bähr gesucht und den alten Freund in den Vorstand des Unternehmens geholt hat, spricht für sich. Wie den inzwischen pensionierten Piloten mit Wohnsitz in Arizona hat auch Rolf Bähr die Segelei nie losgelassen. „Wer einmal damit angefangen hat, für den gibt es keine Ehe auf Zeit, sondern nur lebenslang“, sagt der Jurist. Schon mitten in Aktiven-Zeiten hat Bähr folgerichtig Funktionärsaufgaben übernommen. „Ich war immer der Meinung, dass man irgendwas von sich aus zurückzahlen muss für das, was man die ganze Zeit empfangen hat“. So war er von 1971 bis 1997 Vorsitzender der Tempest-Klassenvereinigung der Bundesrepublik, von 1971 bis 1987 Mitglied im Olympia-Segelausschuss des DSV, von 1992 bis 2001 Mitglied des Seglerates des DSV, dem höchsten Organ zwischen den Verbandstagen. Rolf Bähr ist seit 2002 Vorsitzende des Seglerates, seit 1994 Mitglied im Rechts- und Satzungsausschuss des Landessportbundes, seit 1981 gar Vorsitzender des Bezirks Wannsee mit 26 Segelvereinen im BSV.

„Menschlich Mögliches wird möglich gemacht“ lautet seine Lebensphilosophie. Dass er ihr immer treu geblieben ist, wissen seine Frau (einst Richterin), seine Freunde, sein Umfeld zu schätzen. Die Frage, wie er die Vielfalt von Aufgaben bewältigt hat, beantwortet er mit einem Schulterzucken. „Ich glaube, darüber hat man nicht großartig nachgedacht. Das Leben hat einfach entschieden, was zu tun ist - und dann hat man losgelegt. Und ich glaube, wer die richtige Lei-

(Fortsetzung Seite 9)



Rolf Bähr



Rolf Bähr ist auch mit 66 als Segler noch topfit. Mit Partner Thomas Olbrich (36) war er 2004 in der Tempest-Klasse Vize-Weltmeister.

Fotos: Weise/privat

(Fortsetzung von Seite 8)

denschaft hat, der wird auch heute Gipfel erreichen, die zunächst vielleicht unbesteigbar erscheinen.“

Manchmal scheint es, als habe er seine sportlichen Erlebnisse in bewegten Bildern auf einer geistigen Festplatte gespeichert. Was ihn am Segeln so fasziniert, beschreibt er mit fast drastischen Worten. „Mit dem Hintern im Wasser, ganz dicht am Element, das ist einfach großartig. Und in Gemeinschaft mit Leuten zu sein, die das genauso fühlen, das macht das Ganze so einzigartig, dass man schlichtweg nicht genug davon bekommen kann“, sagt er. Wenn Segeln als „Sport der Reichen“ abgekanzelt wird, und aus dieser Vorverurteilung sogar von einigen Behörden „Wucher von Amts wegen“ abgeleitet wird (wie die derzeit diskutierten Steggebühren für Vereine), dann ärgert das Rolf Bähr maßlos. „Das ist schierer Schwachsinn, und hat nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Natürlich gibt es das professionelle Segeln, das ist Business und wird von Firmen entsprechend benutzt. Wie übrigens in vielen anderen Sportarten auch. Aber daneben haben wir Segelsport in allen Facetten - vom Oldtimersegeln bis zum Spitzensport, vom Jugendlichen im Opti bis zum Fahrtensegler.“

„Mein großes Erlebnis dank Segeln war und ist es, die Emotionen, das Denken und Fühlen von anderen zu erleben. So unmittelbar und ehrlich, wie wohl sonst kaum irgendwo. Das gönne ich auch allen anderen Menschen - nur zusammen kann man das Ergebnis haben, das man sich wünscht.“ Rolf Bähr denkt ein paar Augenblicke nach, in denen es ganz still wird in seinem großen Arbeitsraum mit archaischem Schreibtisch und vielen Segelfotos und -gemälden ringsum. „Es ist ganz einfach eine wunderschöne Sache, jedes Mal eine kleine, große Geburt!“

Klaus Weise

Rudi Horn ist tot/Auszüge aus der Trauerrede von LSB-Präsident Peter Hanisch

Ein Fachmann für den Sport

Einer von uns gegangen ist, dem wir - zumal im Sport viel zu verdanken haben. Rudi Horn hat der Sportstadt Berlin einen besonderen Stempel aufgedrückt. Vieles, was wir heute gern als Selbstverständlichkeit hinnehmen, hat er - mit bewundernswürdiger Tatkraft und enormem Durchsetzungsvermögen - erst möglich gemacht. Er hatte die Ideen, wie etwas umzusetzen war, und er kannte alle Schliche, um dies dann auch möglichst unverfälscht durch die Instanzen von Politik und Verwaltung zu bringen.



Rudi Horn kam selbst aus dem Sport. Er hat den SV Senat und auch den Betriebssportverband mitgegründet. Beim Sport, da wusste er genau, wovon er sprach, das merkten auch die Kollegen und Vorgesetzten in der Innenverwaltung, in der er zuletzt Personaldirektor war. Und so ist Rudi Horn dann eines Tages beinahe zwangsläufig, wenn nicht vorhersehbar, Leiter der Sportverwaltung unter Ella Kay geworden. Das war bereits Ende der Fünfzigerjahre, und als Sportsenatoren folgten in den drei Jahrzehnten dieser Tätigkeit noch Kurt Neubauer, Horst Korber, Ilse Reichel, Anke Brunn und Hanna Renate Laurien. Rudi Horn hat sie alle in den Stand versetzt, die Sache

des Sports politisch immer sachkundig und voller Sympathie zu vertreten.

Doch er hat sich schnell auch eigenes Ansehen als Sport-Fachmann erworben. Er wurde von der Sportministerkonferenz mit dem Vorsitz der dortigen Sachverständigen-Kommission für den Sportstättenbau betraut, zum Mitglied im Sportausschuss des Städtetages und in das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen berufen. Sein Rat war gefragt auch als Stellvertreter Vorsitzender des Ausschusses für Sport und Freizeit im Deutschen Normenausschuss, wenn es darum ging, die Wurfbarkeit der Sporthallen-Einrichtungen bei der Beanspruchung durch das Handballspiel festzuschreiben. Seine eigene Sportpalette reichte von Fußball über Faustball, Tennis und Kegeln bis hin zu Waldlauf und Volkswanderung. Ehrensache, dass Deutsche Turnfeste ihn als Aktiven erlebten.

Landestrainer und Landesleistungszentren würde es in Berlin ohne Rudi Horn nicht geben - damit auch keinen international konkurrenzfähigen Berliner Spitzensport. Wir vergessen heute immer zu leicht, dass bis zur Etablierung mitunter jahrelange beharrliche Vorarbeit zu leisten war. Rudi Horn hat ein Entwicklungshilfeprogramm für Sportfunktionäre aus Brasilien und Lateinamerika aufgelegt und den legendären 'Rupenhorn-Abend' aus der Taufe gehoben, das jährliche Beisammensein der Verbandspräsidenten und ihrer Ehepartner auf Einladung von Sportsenator und LSB-Präsidium. Seine ansteckend heitere Gelassenheit, die legte er auch bei der Arbeit an den Tag. Seine Fröhlichkeit vermissen wir schon heute.

AOK. Wir tun mehr.



**Steigen Sie
doch mal dick ein.**

Nach dem Marathon ist vor dem Marathon. Trainingstipps von A wie Aufwärmen bis Z wie Zweierhythmus gibt es beim AOK-Frühstückslauf mit Jens Karraß.

Info: www.aokberlin.de





LSB-Vize Gerber: Neues DSB-Stützpunktsystem entspricht unseren Vorstellungen

Berlin glänzend positioniert

Was lange währt, wird endlich gut. Es hat eine gewisse Zeit gedauert, für manche sogar viel zu lange, bis durch das Bundesinnenministerium grünes Licht für die Anerkennung der zukünftigen 138 Bundesstützpunkte in Deutschland gegeben wurde, was Planungssicherheit für den Spitzensports im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2008 bedeutet. Dass Berlin sehr gut wegkommen ist, freut den für den Leistungssport in der Stadt verantwortlichen LSB-Vizepräsidenten Dr. Dietrich Gerber. „Wir hatten unsere Schularbeiten eigentlich schon lange vorher gemacht und Vorschläge unterbreitet, die

sogar bis zu den Olympischen Spielen 2012 angelegt, wobei die Eliteschulen des Sports miteinbezogen werden.

Nach Nordrhein-Westfalen (24) und Baden-Württemberg (19) ist Berlin mit insgesamt 15 Sommer-Bundesstützpunkten glänzend positioniert, findet Gerber, der schon die Konzentration aller Kräfte predigte. „Unter den wirtschaftlich schwieriger gewordenen Bedingungen geht das auch gar nicht anders, obwohl erfreulicher Weise die BMI-Finanzierung für dieses Jahr unverändert bleibt. Dadurch dürfte gewährleistet sein,

dass wir auch künftig auf die Zuschüsse für Trainer, Betriebskosten der Anlagen, Investitionen und Geräteausstattungen bauen können.“ Und weiter meinte er: „Die den Entscheidungen im gesamtdeutschen Rahmen voraus-eilenden Berliner Beschlüsse sind nicht Ausdruck der Selbstkasteiung des Leistungssportes der Stadt gewesen, sondern das Wissen um notwendige Konsequenzen für die nächsten Jahre. Andererseits standen sie auch vor dem Hintergrund der Neuausrichtung der Eliteschulen des Sports, vor allem jedoch in dem Vertrauen des Berliner Leistungssportes, dass das Land Berlin zunächst bis 2012 stabil die Bedingungen mitträgt.“



Mit Kurs auf die Olympischen Spiele in Peking 2008: Diskuswerfer Robert Harting gelang beim Diskus-Cup in Wiesbaden Ende Mai eine Weite von 66,02 Meter

auch komplett akzeptiert wurden, so dass wir unsererseits das vor Wochen beschlossene Konzept nicht mehr zu verändern brauchten“, erklärte Gerber. Unter der Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem vergangenen Olympiazzyklus wird eine Reduzierung der Schwerpunktsportarten von 21 auf 16 vorgenommen. Es handelt sich um Hockey (Frauen), Judo, Kanu-Rennsport, Leichtathletik (mit der Konzentration auf einzelne Disziplinen), Modernen Fünfkampf, Rudern, Bogenschießen, Schwimmen, Wasserball (Männer), Wasserspringen, Radsport (Bahn, Straße), Segeln und Eisschnelllaufen. Hinzu kommen, was neu in der jetzigen DSB-Marschroute ist, drei sogenannte Bundesstützpunkte Nachwuchs: Basketball und Turnen (jeweils männlich) sowie Volleyball (Männer, Frauen, Beach).

Nach intensiven Verhandlungen zwischen Bundesinnenminister Otto Schily, den DSB-Vertretern Manfred von Richthofen und Ulrich Feldhoff sowie den Fachverbänden einigte man sich für ganz Deutschland auf 89 Bundesstützpunkte und 49 Bundesstützpunkte Nachwuchs, was eine Reduzierung von ursprünglich 157 auf nunmehr 138 Zentren bedeutet. Die Konzeption ist

Allerdings noch nicht vollends geklärt ist die Ausstattung der Nachwuchs-Stützpunkte, so Gerber. „Mit diesen Fragen muss sich unbedingt die demnächst tagende Sportministerkonferenz auseinandersetzen. Wer oben mitspielen will, der braucht einen gut ausgestatteten und effektiv arbeitenden Unterbau.“ Das gilt auch für die drei derzeit nur in den Landesleistungszentren angesiedelten Sportarten Boxen, Gewichtheben und Ringen. Wohin sollen die Talente gehen, um sich weiter zu entwickeln?

Neues Regionalteam für Berlins Eliteschulen des Sports

Fusion von Seelenbinder- und Coubertin-Schule ab 2006

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Auf die Berliner Sporteliteschulen bezogen hieß das umlängst: Auflösung des Beirats für die konzeptionelle Entwicklung von Werner-Seelenbinder-Schule und Coubertin-Gymnasium zu einem Schul- und Leistungssportzentrum und gleichzeitig Installierung des neuen Regionalteams Eliteschulen des Sports. In diesem Gremium werden OSP (federführend), LSB, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Bezirksamt Treptow-Köpenick, die Leiter der vier Berliner Sporteliteschulen und

„Schön wäre es, wenn sich die entsprechenden Verbände möglichst Bundesstützpunkte in der Nähe Berlins suchen, damit die sozialen Bedingungen zu Hause gewährleistet bleiben.“

Im übrigen besteht immer die Chance, bei entsprechender Leistungsentwicklung der LLZ den Status eines Bundesstützpunktes zu erhalten beziehungsweise wieder zu erlangen, sagte Gerber, der gleichzeitig auch Stellvertretender Vorsitzender des Bundesausschusses Leistungssport und somit der zweite Mann hinter Feldhoff im deutschen Leistungssport ist. In diesem Zusammenhang dachte er an Berlins Nachwuchs-Boxer.

Grundsätzlich ist der LSB-Vize der Ansicht, dass die Ansprüche heutzutage höher gesteckt werden müssen. Es darf nicht mehr die nationale Elite gelten, sondern der Weltmaßstab. „Im Prinzip sind wir Vorreiter in Sachen Beschränkung der Sportarten gewesen, worauf wir schon ein wenig



Zehnkämpfer André Niklaus zählt zu den talentierten Berliner Leichtathleten. Beim weltgrößten Mehrkampf-Meeting Ende Mai 2005 in Götzis/Österreich kam er auf 8074 Punkte.

Foto: Engler

stolz sein können“, so Gerber, der hofft, dass der kontinuierliche Rückwärtsgang von Barcelona über Atlanta, Sydney und Athen ein Ende findet, wengleich die Konkurrenz in Peking noch größer als bisher sein wird.

Hansjürgen Wille

Ergebnis: „Gut“ bis „sehr gut“

Zum 2. Mal nach 1996 befragte der LSB Berlin seine Mitgliedsorganisationen sowie alle Vereine stichprobenmäßig, wie weit sie mit dem Dienstleistungsangebot des LSB zufrieden sind, wo zusätzliche Bedürfnisse innerhalb der Sportorganisationen bestehen, ergänzende Dienstleistungen benötigt werden oder Medien und Informationsmittel ergänzende Inhalte erhalten sollen. Mit der Fachhochschule Heidelberg wurde ein Partner für die Zufriedenheitsanalyse gewonnen, der die Unabhängigkeit der Befragung und der Auswertung garantierte. Insgesamt wurden mehr als 16 % aller Mitgliedsorganisationen befragt. Information und Beratung stehen an erster Stelle der Bedürfnisse der Sportorganisationen. Erst danach folgt die Sportförderung. 89 % der Mitglieder des LSB und über 80 % der Vereine bewerten das Informations- und Beratungsangebot des LSB mit „gut“ oder „sehr gut“. Die Sportförderung bekommt von 71 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften eine ausgezeichnete Bewertung. Bei den Vereinen sind etwa 13 % mit der Sportförderung nicht zufrieden. Dabei gilt, je kleiner die Vereine, desto höher die Unzufriedenheit. Die Öffentlichkeitsarbeit des LSB bewerten mit „ausreichend“ bzw. „nicht ausreichend“ lediglich 3 % der Mitgliedsorganisationen und 7 % der Vereine. Mit der Interessenvertretung des Sports durch den LSB sind 89 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften zufrieden oder sehr zufrieden. Bei den Vereinen variiert die Zufriedenheit zwischen 84 % bei den Großvereinen und 48 % bei den kleinen Vereinen. Mit den Aus- und Fortbildungsangeboten der Sportschule sind nur 1 % der Großvereine, aber 9 % der Vereine unter 1.000 Mitgliedern unzufrieden. Bei der Lizenzausbildung liegt die Unzufriedenheit bei 4 % bzw. 8 %. Einige Vereine wünschen sich ein breiteres Aus- und Fortbildungsprogramm, die Einrichtung eines Informationsportals im Internetauftritt, in dem auch eine regelmäßige Berichterstattung aus den LSB-Kommissionen und Ausschüssen zu finden ist und einen regelmäßigen Besuch von LSB-Mitarbeitern in den Vereinen.

Da Verbände und Vereine dem Informationsangebot des LSB große Bedeutung beimessen, waren die Bewertungen von Internet-Auftritt, Verbandszeitschrift und Handbuch des Berliner Sports von großer Bedeutung. 85 % der Mitgliedsorganisationen bewerten den Internet-Auftritt des LSB als sehr informativ oder informativ. Bei den Vereinen sind es durchschnittlich 62 %. 9 % der Mitgliedsorganisationen und 29 % der Vereine nutzen diesen Service gar nicht. Von den Nutzern werden als besonders interessant im Internet-Auftritt die Themen Vereinsberatung, Aktuelles, Mitgliederverwaltung, Freizeitsport-Kalender und Fortbildungs- und Sportangebote erwähnt. Auch hier sind von den Befragten Wünsche zur Erweiterung geäußert worden. Dazu gehören die Themen: Informationen zu aktuellen Sportveranstaltungen und Terminen, Sponsoring-Themen, Fördermöglichkeiten für Vereine und Statistiken. Fast 2/3 aller Befragten sind der Auffassung, dass ein Ausbau des elektronischen Datenaustausches erforderlich ist. Allerdings wird auch aus der Befragung deutlich, dass einzelne Vereine darauf Wert legen, dass Vereine ohne Internetan-

schluss nicht benachteiligt werden. Der LSB überlegt in diesem Zusammenhang, inwieweit für die Vereine Möglichkeiten des Internetzugangs über die Sportarbeitsgemeinschaften gewährleistet werden. Ein erster entsprechender Versuch erfolgte bereits anlässlich der Jahresstatistik 2005.

„Sport in Berlin“, die Zeitschrift des LSB Berlin wird als Informationsmittel von der Qualität, Pünktlichkeit der Erscheinung und den Inhalten ausgesprochen positiv bewertet. 74 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften bewerten die Zeitschrift mit „gut“ bis „sehr gut“. Bei den Großvereinen sind es 77 %. Bei den mittelgroßen Vereinen unter 1.000 Mitgliedern sind es sogar 82 %. Für die kleinen Vereine scheint die Zeitschrift weniger interessant. Nur 57 % haben eine gute bis sehr gute Bewertung bestätigt. Die Pünktlichkeit des Zugangs und die Regelmäßigkeit wurden ausnahmslos von allen Verbänden und Sportarbeitsgemeinschaften bestätigt. Bei den Vereinen lag diese Bestätigung je nach Größe der Vereine zwischen 92 und 87 %. Bei der Bewertung wurde aber auch Kritik geäußert, dass „Sport in Berlin“ kein offenes Forum mit Leserbriefen beinhaltet. Hierzu stellte die Redaktion fest, dass in den vergangenen Monaten eingehende Leserbriefe, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, immer abgedruckt wurden. Weiterhin wurde als Anregung an die Redaktion übermittelt, dass mehr Veranstaltungsinformationen und Berichte von Problemen und deren Lösungen in den Verbänden und Vereinen in die Zeitschrift Aufnahme finden sollten.

Das Handbuch des Berliner Sports wird als Informationsmittel für die Arbeit in den Sportorganisationen von 91 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften als „gut“ bis „sehr gut“ bewertet. Bei den Vereinen erfolgt die gleiche Bewertung von 75 % der Befragten. Überraschend war, dass trotz eines regelmäßig aktualisierten Versanddes 4 % der kleinen Vereine angaben, dass sie das Handbuch nicht erhalten. Auch hier wurden Vorschläge zur Erweiterung des Inhaltes unterbreitet. Dazu gehörten:

- Erklärungen und Erläuterungen zur Bewilligung und Bezuschussung im Rahmen der verschiedenen Förderprogramme,
- Informationen über die Rechte und Pflichten der Übungsleiter,
- Informationen über aktuell wichtige Urteile, die den Sportbetrieb bzw. das Verhältnis von Sport und Staat regeln und
- Tipps im Rahmen einer möglichen Rechtsberatung.

Die Einrichtung eines Dienstleistungsabends des LSB wurde lediglich von 3 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften als unbedingt erforderlich angesehen. Bei den Vereinen äußerten sich 11 % der kleinen Vereine, 3 % der Mittelvereine und 9 % der Großvereine entsprechend. Von In-

teresse war auch die hohe Zahl der Enthaltungen, die bei den kleinen Vereinen 20 % erreichte. Ein absolut ungewöhnlicher Wert. Dies könnte daher rühren, dass es für einige Vereine vollkommen irrelevant ist, da die meisten mittlerweile den telefonischen Kontakt und die persönliche Verabredung von Rücksprache-Terminen mit den Mitarbeitern des Hauses nutzen. Der Service des LSB im Rahmen der Vereinsberatung, Vereinen auch vor Ort in ihren eigenen Räumlichkeiten und bei ihren Vorstandssitzungen zu helfen, hat allgemein hohe Anerkennung. Bei den Verbänden und Vereinen war kein einziger Befragter mit der Leistung des von ihm genutzten Vereinsberaters unzufrieden. Die Zufriedenheit der Großvereine lag bei 83 %. Bei den kleinen Vereinen waren es 88 %. Bei den mittelgroßen Vereinen gab es ausschließlich Zufriedenheit. Auch wird den Vereinsberatern eine hohe Kompetenz bescheinigt. Dies bestätigten alle befragten Vereine und Sportarbeitsgemeinschaften, 80 % der Großvereine, alle befragten mittelgroßen Vereine und 88 % der kleinen Vereine. Dass der Service umfassend genutzt wird, bestätigt die Aussage von 65 % aller Mitgliedsorganisationen, wobei mittelgroße Vereine mit einem Anteil von 71 % an der Spitze liegen.

Auffallend und auch sehr positiv ist der hohe Zufriedenheitsgrad mit der Qualität der Dienstleistungen des LSB Berlin, schreibt die Fachhochschule Heidelberg. 89 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften beurteilen die Dienstleistungen mit „gut“ bis „sehr gut“. Bei den Vereinen liegt der höchste Wert mit 78 % bei den mittelgroßen Vereinen. Die Interessenvertretung des Berliner Sports durch den LSB sehen 86 % der Verbände und Sportarbeitsgemeinschaften als „gut“ bis „sehr gut“ an. Lediglich ein Kleinverein äußerte sich, dass er die Interessenvertretung als mangelhaft erachtet. Laut Aussage der Verbände und Vereine war die Interessenvertretung in den Bereichen: kostenfreie Nutzung der Sportanlagen sowie Sportstättenhaltung, Frauensport, Freizeitsport, Kinder- und Jugendsport, Sicherung der Leistungen des Sportförderungsgesetzes und Finanzierung durch DKLB-Mittel am wirkungsvollsten.

Anhand der Auswertung der Kundenzufriedenheitsanalyse wurde deutlich, dass sich der LSB Berlin im Vergleich zur letzten Analyse 1995 deutlich verbessert hat. Ergebnisse und Anregungen der damaligen Befragung wurden zum größten Teil umgesetzt. Der weitaus überwiegende Teil der Verbände und Vereine beurteilen die Qualität der Dienstleistungen als „gut“ bis „sehr gut“, dies zeigt auf, dass sich der LSB auf dem richtigen Weg befindet. Um allerdings den wachsenden Anforderungen und Veränderungen gerecht werden zu können, wird es zukünftig vonnöten sein, derartige Befragungen öfter als bisher durchzuführen. Sich der regelmäßigen Beurteilung seiner Mitglieder zu stellen, ist ein wichtiger Aspekt der laufenden Arbeit des LSB. Konstruktive Kritik, Anregungen aufnehmen und im Interesse der Sportorganisationen in unserer Stadt umzusetzen, ist für Präsidium und Verwaltung im LSB wesentlicher Baustein der Weiterentwicklung.

N.S.



„Sommerspiele im Olympiapark“

Vier tolle Tage von Berlin

Ein Fest der Superlative! Erstmals nach dem Abzug der britischen Schutzmacht, die hier jahrzehntelang ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte, sowie nach den erfolgreichen Umbauarbeiten des Stadions stand der riesige Nordbereich des ehemaligen Reichsportfeldgeländes, das inzwischen den Namen Olympiapark trägt, beim 100. Festival des Deutschen Sports für die Allgemeinheit offen. Und die Berliner nutzten die einmalige Chance, bisher Unbekanntes ohne Zugangskontrollen in Augenschein zu nehmen und strömten in Scharen zu der Jubiläums-Veranstaltung, in die erstmals auch das Kinderfestival, das zwölfte seiner Art, integriert worden war, was sich durchaus als günstig und vorteilhaft erwies.

Nach Aussage der sehr zufrieden dreinblickenden Organisatoren, die sich im Vorfeld zu einer konstruktiven Gemeinschaft zusammengerauft hatten, erfreuten sich an den vier Tagen insgesamt 170 000 Besucher (!) am reichhaltigen Mitmach-Angebot, das vom American Football über Beachvolleyball, Gokart- und Bobfahren bis hin zum Wasserspringen sowie den vielen Spiel- und Bastelmöglichkeiten reichte.

Ein dickes Lob gebührt den vier Veranstaltern Deutscher Sportbund, Landessportbund, Sportjugend Berlin und dem gemeinnützigen Verein Juventus, der sich um den Schutz für Kinder und Jugendliche kümmert und als Initiator des Kinderfestivals gilt. Dieses Quartett gestaltete die „Sommerspiele im Olympiapark“ zu einem wahren Highlight. Damit wurde gleichzeitig bewiesen, dass Berlin nicht nur als Hauptstadt des Spitzen-, sondern auch des Breitensports gilt.

„Ich bin schlichtweg überwältigt, dass so viele Menschen trotz der großen Hitze gekommen sind, um sich zu bewegen. Dieses Fest kann der Anfang einer zukunftsweisenden Zusammenarbeit sein, denn die Premiere auf einem wunderbaren, großzügigen Gelände ist vollauf gelungen.“ Das sagte die DSB-Ressortleiterin für Programme, Events und Sportabzeichen Edith Bena-Dietrich, die sich nun wirklich ein Urteil erlauben kann. Schließlich hatte sie bei allen einhundert Festivals seit 1987 die Federführung inne – und war bei 98 Veranstaltungen höchstpersönlich dabei. Zweimal ging es in der Vergangenheit leider nicht, weil Darmstadt und

Burg sowie Berlin und Warendorf am gleichen Wochenende stattfanden.

Auch Manfred Wandner, Geschäftsführer der 2sense-Agentur, strahlte, weil alles so glänzend klappte und die Synergie-Effekte gegriffen haben. Die Weichen für eine erfolgreiche Kooperation dürften damit gestellt sein, denn die Bedingungen im Olympiapark lassen durchaus noch eine Ausdehnung zu, was auch die Sponsoren erfreut zur Kenntnis genommen haben. Die Gmünder Ersatzkasse mit ihrem Bungee-Gerüst, das von früh bis spät besonders stark umlagert war, ratiofarm mit dem Eiskletterturm, aber auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit ihren Kampagnen „Kinder stark machen“ und „Rauchfrei“ sowie die Glücksspirale erwiesen sich einmal mehr als Zugpferde.

Berlin erlebte sein insgesamt 14. Festival nach einmal im Volkspark Rehberge (1988), dann neunmal in der Wuhlheide und zuletzt dreimal im Sportzentrum Siemensstadt. Dass es sich im Olympiapark um die Ausrichtung der Jubiläums-Veranstaltung handelte, war für Peter Hanisch, den Präsidenten des Landessportbundes, zugleich der eindeutige Beweis einer großen Wertschätzung und Würdigung seitens des DSB für die bisher von den Berlinern erbrachten

Leistungen auf dem Gebiet der Breiten- und Freizeitsports.

Und auch das gehörte zu den erfreulichen Dingen: Die mehr als 50 am Festival beteiligten Klubs (mit ihren vielen ehrenamtlichen Helfern) werden für das Engagement bei der vollauf gelungenen Veranstaltung finanziell belohnt. Jugendreferent Heiner Brandt konnte aus den Überschüssen des Kinderfestivals einen Spenden-Scheck über 45 000 Euro aus den Händen des Juventus-Vorsitzenden Henning Szabanowski im Empfang nehmen, der für die Nachwuchsarbeit in den Vereinen und die Bereitstellung von tausend Mitgliedschaften für ein Jahr gedacht ist.

Neben vielen Attraktionen verdiente sich eine Aktion ganz besonderer Anerkennung. Marianne Buggenhagen, die mehrfache Paralympic-Siegerin und Weltmeisterin der querschnittsgelähmten Leichtathleten, stellte sich mit ihrem Trainer Bernd Mädler zur Verfügung, um gesunden Menschen einmal zu demonstrieren, wie schwer es ist, festgeschnallt auf einem Stuhlgestell die Kugel nur aus dem Oberkörperbereich zu stoßen. Niemand schaffte es, sich auch nur annähernd ihrem Weltrekord von 9.06 m zu nähern. So manch einer wird jetzt erst so richtig die großartigen Leistungen der Berliner Behindertensportlerin einzuschätzen wissen. *H. U.*



Fotos: Engler



Aktionstag am 11. September 2005

Sport tut Frauen gut - Frauen tun dem Sport gut

Workshops, Diskussionsforen, Sportangebote, Kunstausstellung, Infostände - am 11. September im Stadtbad Steglitz von 10 bis 16 Uhr (detaillierte Informationen in der nächsten Ausgabe von „Sport in Berlin“)

Nordtagung in Lübeck:

Mehr Frauen in die Sitzungszimmer

Das diesjährige Treffen der Frauenvertreterinnen aus den Landessportbünden Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfa-



len, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein fand Ende April statt. Die Teilnehmerinnen wurden im alten Rathaus von Annette Borns begrüßt, einzige Frau auf einem Senatorenposten in Lübeck und zuständig für Sport, Kultur und Schulen. Sie wünschte sich, erklärte sie, dass das Sitzungszimmer des Senats öfter voller Frauen ist.

In einer der beiden Arbeitsgruppen ging es um die rechtliche Stellung der Ausschüsse in den Landessportbünden. Der zweite Arbeitskreis beschäftigte sich mit Großveranstaltungen. Die Teilnehmerinnen visualisierten die Konzepte ausgewählter Veranstaltung, stellen sie der Gruppe vor und diskutiert darüber. Alle vorgestellten Veranstaltungen hatten die gleichen Ziele:

- Frauen für den Sport gewinnen
- Frauen für neue Sportarten gewinnen

- Frauenarbeit auf allen Ebenen bis zum Verein
- Funktionärinnen gewinnen
- Netzwerke schaffen und pflegen

Es wurde aber auch klar, dass in vielen Fällen eine Zielkontrolle schwer fällt und Strukturen hierfür geschaffen werden müssten, z. B. in Form von Fragebögen.

Bei den Treffen der Frauenvertreterinnen werden auch immer Infomaterialien etc. aus den LSB's mitgebracht. Unser Poster vom Fotowettbewerb erregte – wie im letzten Jahr – viel Aufmerksamkeit. Schleswig-Holstein hat unsere Idee aufgenommen und ebenfalls einen Fotowettbewerb ausgeschrieben, der aber noch nicht abgeschlossen ist. Spätestens zur nächsten Nordtagung Ende April nächsten Jahres im brandenburgischen Lindow, Brandenburg wird uns das Ergebnis präsentiert werden.

Marion Hornung

Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten. Gelieferte Fahrzeuge können von den Abbildungen abweichen. Stand: 01.06.2005
Angebot gilt auch für Kaderathleten, deren Trainer & Betreuer sowie Funktionäre & Mitarbeiter von Sportverbänden.

Übungsleiter... ...aufgepasst

Leistungssportangebot nun auch für Übungsleiter

Renault Clio & Kangoo

“All Inclusive” mtl. nur **€ 199,-***

*Einstiegsangebot für Bestellungen bis 31.07.2005.



Ihre
ALL INCLUSIVE-Leistungen:

- ✓ Gesetzliche Mehrwertsteuer
- ✓ Überführungs- und Zulassungskosten
- ✓ KFZ-Steuer
- ✓ KFZ-Versicherung (mit SB)
- ✓ Jährlicher automatischer Fahrzeugtausch
- ✓ Basisvertragslaufzeit: 12 Monate
- ✓ Jahresfreilaufleistung: 20.000 km
- ✓ Übrigens: Es ist keine Anzahlung fällig

Neugierig?

Weitere Informationen erhalten Sie direkt bei der Agentur des Landessportbundes Berlin: TOP Sportmarketing Berlin (Tel.: 030/97172734 E-Mail: info@topsportberlin.de) oder im Internet unter www.ass-team.net.



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JULI/AUGUST 2005

15.000 Besucher beim Tag der offenen Tür im Abgeordnetenhaus

Sportjugend bewegte Berlin

Die Sportjugend hatte am Tag der offenen Tür zu kämpfen: nicht etwa gegen die rund 15.000 Besucher, die im Laufe des 4. Juni zum Tag der offenen Tür des Berliner Abgeordnetenhauses und des Bundesrats nach Mitte in die Niederkirchnerstraße gekommen waren. Der frische Wind machte den zahlreichen



Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke, Parlamentspräsident Walter Momper, LSB-Vizepräsident Dr. Dietrich Gerber Fotos: Engler

haupt- und ehrenamtlichen Helfern zu schaffen, die ihre Zelte und Infomaterialien immer wieder vorm Abheben bewahren mussten. Dabei war das Programm, das die Sportjugend den interessierten Besuchern bot, ganz und gar nicht abgehoben, sondern orientierte sich am Schwerpunktthema des diesjährigen Tags der offenen Tür: dem Gastland Türkei. Angekündigt hatte es der Präsident des Abgeordnetenhauses, Walter Momper als Programm mit „Politik, Sport und Jugend auf allen Bühnen“.

Die Sportjugend war wie in den vergangenen Jahren für die letzten beiden Programmpunkte zuständig. Sie hatte für Interessierte ganz handfeste Informationen zu Sport für Kinder und Jugendliche nicht-deutscher Herkunft zu bieten und stellte in diesem Rahmen ihre Projekte Deutsch-Türkischer Kinder-, Mädchen- und Jungentreff (DTK) und den SportjugendClub Kreuzberg vor. Außerdem informierte sie



über Gesundheitssport und Angebote für die Allerkleinsten. Dazu zeigte sie ihre vom rbb produzierten Fernsehspots zum Kooperationsprogramm „Kleine kommen ganz groß raus“ mit der AOK, zum Programm „Pfundige Kids“ und zur Vorstellung ihrer Kinder in Bewegung (KiB) gGmbH, die seit Jahresbeginn bereits sieben Kitas in freier Trägerschaft übernommen hat. Der Verein



für Sport und Jugendsozialarbeit präsentierte seine SportJugendClubs und MädchenSportZentren sowie die KICK-Projekte in den Kiezen und stellte seine mobilen Einsatzteams vor. Die kleinen Besucher konnten sich derweil sportlich betätigen: die Bewegungsbaustelle und die Hüpfburg waren ständig belegt und an einer Basketballwurfanlage mussten die Kleinen auch ihren Eltern ab und zu Platz machen. Außerdem konnte, wer wollte, seine Standfestigkeit und seinen Gleichgewichtssinn auf Stelzen testen oder prüfen, ob er es schafft, einen Golfball einzuputten.

Abgerundet wurde die Präsentation durch ein umfangreiches Bühnenprogramm. S.W.

KICK-Begründer Achim Lazai ist tot

Er hat mit Sport viele Kinder von der Straße geholt

Am 8. Juni 2005 ist Achim Lazai im Alter von 67 Jahren überraschend gestorben.

Lazai war der geistige Urheber und Mentor des erfolgreichen KICK-Projekts, das er gemeinsam mit der Sportjugend Berlin 1991 startete. Die Idee zum Projekt hatte er Mitte der achtziger Jahre, als er im Rahmen seiner Kontakte zu Kindern und Jugendlichen als Kriminalbeamter bei der Berliner Polizei feststellte, dass oftmals Langeweile der Grund ist, aus dem Jugendliche Straftaten begehen. Er entwickelte die Idee, straffällige Jugendliche und Ju-

gendliche aus Problembezirken mit Sportangeboten von der Straße zu holen. Als einer der ersten Polizeibeamten in der Bundesrepublik plädierte er auf Fachkonferenzen, in Presseartikeln und unzähligen Gesprächen mit Politikern für eine vernetzte Zusammenarbeit von Polizei und Jugendsozialarbeit.

Inzwischen gibt es berlinweit acht Projekte, die in letzter Zeit besonders durch die Initiative "KICK, Kids und Spitzensport" von sich reden machten. Noch im März war Lazai anwesend, als Katharina Witt das erfolgreiche Pro-

jekt "KICK on Ice" besuchte. Ohne Achim Lazai wäre das KICK-Projekt nicht entstanden und sicherlich nicht das, was es heute ist: ein bundesweit geachtetes und bereits in andere Bundesländer übertragenes, erfolgreiches Modell.

Wir haben einen hoch engagierten Mitstreiter und Vordenker

verloren, für den sportliche Jugendarbeit eine Herzensangelegenheit war. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportjugend und des KICK-Projekts trauern mit den Angehörigen und werden Achim Lazai stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Claudia Zinke, Vorsitzende
Heiner Brandt, Jugendreferent

Achim Lazai und Katharina Witt am 18.3.2005 bei KICK on Ice

Foto: T. Martens





Dank für bürgerschaftliches Engagement

Ehrenamtliche auf Weltreise

Zur Anerkennung verdienter Ehrenamtlicher hatte sich die Sportjugend Berlin am Sonntag, den 29. Mai, etwas ganz Besonderes einfallen lassen: vier Freiwillige, die sich überwiegend seit mehr als 15 Jahren im Jugendsport engagieren, konnten einen Flug im Flugsimulator des Zentrums für Flugsimulati-

on der TU Berlin absolvieren. Sie waren aus einem Pool von Ehrenamtlichen ausgelost worden, die im vergangenen Jahr auf Grund ihres besonderen freiwilligen Engagements mit der SportjugendGratia ausgezeichnet worden waren.

Claudia Köhn vom SC Tegeler Forst, Anke Prozell vom PSV Olympia Berlin, Alexander Jürgen vom Charlottenburger TSV und Bodo Kurtz, Mitarbeiter bei den Sportjugend Feriencamps konnten jeweils anderthalb Stunden im originalgetreuen Cockpit eines Airbus Platz nehmen.

Im Cockpit: vor dem Start nach New York



Die Flugschüler mit Prof. Dr. Hüttig (li)

Nach einer Begrüßung durch Prof. Dr. Gerhard Hüttig, Geschäftsführer des Zentrums für Flugsimulation, starteten die vier „Hobbypiloten“ durch: sie flogen die Flughäfen von Frankfurt am Main, Köln, Salzburg, Innsbruck, Funchal auf Madeira und John-F.-Kennedy/New York an und fühlten sich sichtlich wohl auf den Pilotensesseln. Die Möglichkeit kam dank einer großzügigen Sachspende in Form von Simu-

latorstunden von Prof. Dr. Hüttig zustande.

Der Flugsimulator wird normalerweise zu Forschungszwecken und zur Ausbildung von Piloten bspw. von Air Berlin genutzt. Aber auch Interessierte, die sich die Welt einmal aus der Perspektive eines Airbus-Piloten anschauen wollen, können Flugsstunden buchen oder mittels Gutschein verschenken. Information: www.zfb-berlin.de. S.W.

WIAD-Studie beim Internationalen Deutschen Turnfest erlebbar gemacht

„Fit sein macht Schule“

Unter diesem Motto traten die Sportjugend Berlin und ihr Kooperationspartner AOK Berlin auf dem Internationalen Deutschen Turnfest 2005 gemeinsam auf. Am Stand in der Halle 4.2a, der von jungen Menschen betreut wurde, die gerade ein Freiwilliges Soziales Jahr im Sport absolvieren, konnte vom 17. bis 20. April jedermann seine sportmotorische Leistungsfähigkeit testen.

An fünf Stationen wurden sowohl konditionelle als auch koordinative Fähigkeiten der Turnfest-Besucher und -Teilnehmer unter die Lupe genommen: Ballprellen, Zielwerfen, Rumpfbeugen/Hüftbeugen, Standhochspringen und Stufensteigen. Diese Übungen aus dem Münch-

ner Fitnessstest (MFT; nach RUSCH/IRRGANG) beziehen sich insbesondere auf die motorischen Hauptbeanspruchungsformen und ermöglichen eine Grobdiagnose der Muskel-, Ausdauer- und Koordinationsfähigkeit. Zur Freude der Test-Teilnehmer gab es gleich vor Ort einen Computerausdruck mit einer kurzen Auswertung.

Was auf dem Internationalen Deutschen Turnfest eher Animationscharakter hatte, wurde im Rahmen der WIAD-Studie 2003 wissenschaftlich untersucht. Die Eckdaten zum Bewegungsstatus von Kindern und Jugendlichen werden immer beunruhigender. So ist heute bereits jedes fünfte bis sechste deutsche Kind im

Vorschul- und Einschulungsalter zu dick. Des Weiteren lieferten Untersuchungen Hinweise auf einen Rückgang der sportmotorischen Fähigkeiten im Kindes- und Jugendalter insbesondere im koordinativen Bereich.

Um den Zusammenhang von motorischer Leistungsfähigkeit und sportlicher Tätigkeit bei Kindern und Jugendlichen zu untersuchen, wurden im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Fit sein macht Schule“ von AOK, Deutschem Sportbund (DSB) und Wissenschaftlichem Institut der Ärzte Deutschlands (WIAD) mehr als 20.000 Kinder und Jugendliche getestet. Bei den Schülerinnen und Schülern wurde ein Bewegungs-Check-up durchgeführt, der aus zwei wesentlichen Elementen besteht: Dem Münchner Fitnessstest (MFT), der im Sportunterricht zur Erfassung und Überprüfung der sportmotorischen Leistungsfähigkeit bei Schülerinnen und Schülern aller Altersklassen (6 bis 18 Jahre) eingesetzt wird, sowie einem Kurzfragebogen, in dem bewegungsbezogene Einstellungen und Verhaltensweisen aber auch Sportvorlieben der Kinder und Jugendlichen erfasst werden.

Bei der Auswertung der Untersuchungen stellte das WIAD teilweise erhebliche Geschlechts- und Altersunterschiede fest: Mädchen treiben deutlich weniger Sport als Jungen und mit zu-



nehmendem Jugendalter findet ein Rückzug aus dem Sport statt. Zudem schnitten Schüler mit drei oder mehr Stunden Schulsport pro Woche sowie Vereinsmitglieder in allen Übungen des Bewegungs-Check-up besser ab, als Kinder und Jugendliche mit wöchentlich maximal zwei Sportstunden. Es konnte also ein enger Zusammenhang zwischen der Mitgliedschaft in einem Sportverein bzw. der Anzahl der Schulsportstunden und der körperlichen Fitness hergestellt werden.

Fazit: Je öfter unsere Kinder Sport treiben, desto fitter sind sie!
Tanja Richter



Junge Sportler mit Zukunft

Die Sportjugend Berlin ist Träger im Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport. Dadurch können derzeit 90 Jugendliche in 61 Sportvereinen bzw. -organisationen ein Bildungs- und Orientierungsjahr absolvieren. „Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel mit Nachwuchsleistungssportlern junge „FSJ-ler“ mit ihren Zielen und Motiven vor.

**Julia Klockow
(SC Charlottenburg)**

Bewunderung für Erzieher

Nach dem Abitur im vergangenen Sommer hatte Julia Klockow „keinen richtigen Plan“, welchen weiteren Ausbildungsweg sie einschlagen sollte. Angesichts ihres generellen Sportinteresses entschied sie sich buchstäblich in letzter Sekunde, die Anmeldefrist war praktisch abgelaufen, für ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Sportverein. Die Einsatzstelle der 21-Jährigen wurde der SC Charlottenburg, der für eine Kita- und Horteinrichtung verantwortlich



Julia Klockow

Foto: Scholz

ist. „Man ist bei der Betreuung der Kids permanent voll gefordert, zuerst war das ganz schön anstrengend“, erinnert sich Julia an ihre ersten pädagogischen Schritte und einige Kinderkrankheiten, die sie in der Anfangszeit „erwischt“. Neben einer „großen Bewunderung für alle Erzieher“ hat die Tätigkeit der Steglitzerin aber auch viel Spaß bereitet. Die den Kindern angebotenen sportlichen Aktivitäten reichen von vielerlei Spielen bis hin zu ersten Schwimmversuchen und einer Einführung im Inline Skating. „Wir versuchen, möglichst viele verschiedene Bewegungsmöglichkei-

ten anzubieten. Um die Kinder aber tatsächlich für eine Sportart zu gewinnen, müssen die Eltern auch wirklich dahinter stehen“, sagt Julia über die langfristige Begeisterung ihrer Schützlinge für den Sport. Für sie selbst war das Soziale Jahr bei der beruflichen Orientierung sehr hilfreich. Mittlerweile hat sich die 1,70 m große Berlinerin dazu entschlossen, die eingeschlagene Richtung weiter zu verfolgen. Im Herbst möchte sie ein Studium der Sportwissenschaften beginnen, am liebsten in Potsdam mit dem Schwerpunkt Gesundheitssport. Aktiv hat sich Julia nach Anfängen beim Jazzdance, Badminton und Reiten seit dem 12. Lebensjahr dem Volleyball verschrieben und spielt beim VfK Südwest in der Bezirksliga. Für diesen Sport kann sie die Kinder aber (noch) nicht begeistern: „In diesem Alter ist Volleyball etwas zu schwierig. Und wenn man es kaum beherrscht, macht das natürlich keinen Spaß“, so Julias Beobachtung. Als Konsequenz aus ihrer Arbeit mit Jugendlichen fasst sie aber eine künftige ehrenamtliche Trainertätigkeit in ihrer Parade-Disziplin ins Auge.

Martin Scholz

**Michael Krug
(Kimuras Shukokai)**

Begeisterung wecken

Ein Bekannter hatte den damals 17-jährigen Michael Krug zur Jahresfeier des Karate-Vereins Kimuras Shukokai mitgenommen, bei der einige Kostproben des sportlichen Spektrums geboten wurden. „Diese Techniken waren beeindruckend“, fand der Hohenschönhausener und beschloss spontan: „So schnell und graziös möchte ich mich auch bewegen können.“ Als Michaels Ausbilder ihm von der Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres an-

stelle des Zivildiensts erzählte, war der mittlerweile 20-Jährige sofort interessiert. „Ich will versuchen, Kinder so sehr für den Sport zu begeistern, wie es mich selbst beim ersten Mal fasziniert hat“, nennt der 1,85 m große Jung-Trainer als größte Motivation bei der Arbeit für seinen Verein. Dabei kam gleich eine große Verantwortung auf Michael zu: Er sollte in Fürstenwalde und Werneuchen neue Stützpunkte des Vereins aufbauen. Dies begann mit der Beschaffung von Hallenzeiten und Werbung für das Vorhaben. Einmal pro Woche ist er inzwischen in beiden Orten als Trainer tätig. Langfristig sollen zwar weitere Übungsleiter angeleitet werden, doch für Michael steht fest, dass er beide Stützpunkte auch nach Ablauf des Sozialen Jahres weiter betreuen wird. Für den Herbst ist der Beginn eines Studiums geplant, wobei er noch zwischen Amerikanistik und Politikwissenschaft schwankt. In jedem Fall aber soll für den Sport ebenso Zeit bleiben wie für die Funk-Band, in der Michael Jazzposaune und Gitarre spielt. Ein weiteres Hobby: „Exzessiv Filme gucken!“ In seinem Verein leitet Michael wöchentlich insgesamt sieben Einheiten. „Aber man bleibt selbst immer Schüler, das Karate wird ständig weiterentwickelt und verfeinert.“ Regelmäßig fährt er daher zur eigenen Weiterbildung nach Schwedt, ei-



Michael Krug

Foto: Scholz

ner weiteren der insgesamt sechs Trainingsstätten des Vereins. Zu seinen derzeitigen Aufgaben gehören auch noch die Organisation von Lehrgängen und Turnieren sowie die Mithilfe bei der Buchhaltung. „Das Jahr hat mich weit nach vorne gebracht“, zieht Michael bereits jetzt eine sehr positive Bilanz.

Martin Scholz

SOS-Kinderdorf bekommt Arche dank rbb- Aktion

Einmal im Monat greifen Zuschauer und ein zibb-Team einem Projekt aus Berlin oder Brandenburg unter die Arme, das Rückenwind braucht und dessen Probleme in 96 Stunden zu lösen sind. Im Mai ging es angeregt durch die engagierte Agentur Kinky



Berlin um einen Song und ein Spielgerät für das SOS Kinderdorf in Moabit. Mit der Unterstützung vieler fleißiger Helfer konnte eine von SIK-Holz gespendete Arche verwirklicht werden, die zunächst auf dem Karneval der Kulturen mitfuhr und danach vor dem SOS-Kinderdorf-Projekt aufgestellt wurde. Mit dabei war der Weitspringer Kofi Prah, der als Bauleiter neue Erfahrungen sammelte sowie die Mitarbeiter des Projekts Erlebnissräume vom Verein für Sport und Jugendsozialarbeit, die als Bauhelfer tätig waren und mit den Kindern die Dekoration für die Arche bastelten. Trotz Regen und Wind gab es einen großen Songcontest auf dem Spielplatz. Ein Chor aus Kiezkids, sang den Refrain des SOS-Songs „Noch nicht zu spät“ mit dem Rapper Ayman und waren mit Feuer und Flamme bei der Sache. Beatmaster Rae mischte die CD in einer Nachtsitzung ab. Anwohner brachten Bastelzubehör vorbei. Die Arche wurde für den Karneval der Kulturen gebaut. Bunte Tierköpfe tanzten zum fertigen Song des Echo-Preisträgers Ayman und der Kinder aus dem Beusselkiez. Bis in den Abend feierten Anwohner, Helfer, Spender und Kinder beim Grillfest die letzten 96 Stunden.

A. Staudinger



Lehrgänge im Sommer 2005

F-26 ABENTEUERWORKSHOP „KANU“

REFERENTEN: Olaf Kostbahn, Stefan Leopold

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00 (zzgl. € 10,00 für Exkursion)

TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Sport- und Sozialpädagogen, Erzieher

TERMIN: 20.8.2005, 10.00 bis 17.00 Uhr und, 21.8.2005, 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr (15 UE)

F-27 PRAXISWORKSHOP „BEWEGUNG UND SPIEL AM STRAND“

REFERENTIN: Anette Wieprecht

TEILNAHMEBEITRAG: € 6,50 (zuzüglich € 5,00 Beachmiete)

TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter aus Sportvereinen, Übungsleiter, Jugendbetreuer Grundschu-, Sport- und Sozialpädagogen, Gruppenhelfer, Sportassistenten

TERMIN: 27.8.2005, 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr (5 UE)

F-29 ABENTEUER-WORKSHOP ERLEBNISPIELE IN STADT UND NATUR

REFERENTIN: Kirsten Neumann

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00

TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Jugend- und Übungsleiter, Pädagogen, Erzieher, alle Interessierten ab 16 Jahren

TERMINE: 10.9.2005, 10.00 bis 17.00 Uhr und, 11.9.2005, 10.00 bis 16.30 Uhr (15 UE)

A-09 KOMBINIERTE JUGENDGRUPPENLEITER- UND ASSISTENTENAUSBILDUNG

SCHACHSPORT (in Kooperation mit dem Berliner Schachjugend e.V.)

TEILNEHMERKREIS: interessierte Jugendliche und Betreuer aus Schachsportabteilungen von Sportvereinen ab 16 Jahren

TEILNAHMEBEITRAG: € 100,00 (zuzüglich Kosten für die Schachausbildung)

TERMINE: 19.8.2005, 17.00 Uhr bis Sonntag, 21.8.2005 16.00 Uhr und 1.10.2005, 10.00 Uhr bis Mittwoch, 5.10.2005 16.00 Uhr (jeweils mit Übernachtung)

Informationen und Anmeldung über Bettina Bensch c/o Schachjugend Berlin, Großberliner Damm 56, 12487 Berlin Fon: 030 / 6317460

A-07 JUGENDGRUPPENLEITERAUSBILDUNG

(VORAUSSETZUNG ZUM ERWERB DER JUGENDLEITER-CARD / JULEICA)

TEILNEHMERKREIS: Alle Interessierten ab 16 Jahren

TEILNAHMEBEITRAG: € 78,00

TERMINE: 1.10.2005, 10.00 Uhr bis Donnerstag, 6.10.2005 16.00 Uhr (mit Übernachtung) Nachbereitungstreffen: Freitag, 18.11.2005, 17.00 bis 21.00 Uhr (5 UE)

A-05 SPORTASSISTENTEN- FÜR JUGENDLICHE IM ALTER VON 14 BIS 17 JAHREN

TEILNEHMERKREIS: Jugendliche ab 14 Jahren, die Interesse an einer Assistententätigkeit in Schulsport-Arbeitsgemeinschaften bzw. Sportvereinen haben.

TEILNAHMEBEITRAG: € 91,00 (zuzüglich € 10,00 für Exkursionen)

TERMINE: Dienstag, 27.9.2005, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)

und Samstag, 1.10.2005, 10.00 Uhr bis Freitag, 7.10.2005 13.00 Uhr (mit Übernachtung) (55 UE)

A-13 ÜBUNGSLEITERAUSBILDUNG (B-Lizenz)

Gesundheitsförderung im Kinderturnen mit dem Schwerpunkt „Kinder mit Übergewicht, Aufmerksamkeitsdefiziten bzw. Hyperaktivität“

(Kooperation mit der Berliner Turnerjugend)

TEILNEHMERINNENKREIS: Erzieher bzw. Übungsleiter mit C-Lizenz (DSB)

TEILNAHMEBEITRAG: € 120,00

TERMINE: 14.9.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 17.9.2005, 14.00 bis 20.30 Uhr, 18.9.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr, 18.10.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 22.10.2005, 14.00 bis 20.20 Uhr, 23.10.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr, 31.10.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 5.11.2005, 14.00 bis 22.00 Uhr, 6.11.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr, 17.11.2005, 18.00 bis 22.00 Uhr, 19.11.2005, 14.00 bis 20.30 Uhr, 20.11.2005, 9.30 bis 16.00 Uhr (80 UE)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;

Telefonisch: (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT

Senatsverwaltung besucht Jugendprojekte

Die Referatsleiterin für Jugendarbeit in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Karla Range-Schmedes ist einer Einladung der Sportjugend Berlin und seiner Initiative, dem Verein für Sport und Jugendsozialarbeit, gefolgt und hat Jugendprojekte besucht. Im MädchenSportZentrum im Centre Talma in Reinickendorf erhielt sie einen Einblick in die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen. Mit Strettdance, HipHop, Fitness und Gesundheitsangeboten werden insbesondere Mädchen erreicht, die oft herkömmlichen Sportangeboten den Rücken zukehren. Nach dem Besuch eines Fußballturniers im SportJugendClub Prenzlauer Berg in der Kollwitzstraße 8 war der SJC Lichtenberg in der Frankfurter Allee letzte Station der Rundreise. Hier wurde die gewaltpräventive Arbeit mit rechtsorientierten Jugendlichen vorgestellt. Frau Range-Schmedes war von den Arbeitsansätzen positiv beeindruckt. Die drei Projekte haben stellvertretend gezeigt, dass in der Verbindung von Sport und Jugendsozialarbeit sehr erfolgreich soziale Kompetenzen vermittelt werden können und Integration erfolgreich gelingen kann. Drei positive Beispiele im Internationalen Jahr des Sports und der Leibeserziehung 2005 der Vereinten Nationen.

F.K.-P.

Großer Bewerberandrang für FSJ im Sport in Berlin

Am 31. Mai endete die Bewerbungsphase 05/06 im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) im Sport. Es gingen über 250 Bewerbungen bei der Sportjugend Berlin ein und zeigten den Verantwortlichen, wie beliebt das FSJ im Sport ist. Nur wenige freie Plätze für anerkannte Kriegsdienstverweigerer, die das FSJ im Sport als Ersatz für den Zivildienst machen, sind noch verfügbar. Die Sportjugend bemüht sich aber, weitere Einsatzstellen bereitzustellen. Am 26. August lädt die Sportjugend zur FSJ-Staffette auf die Stadionterrassen am Olympiastadion ein. Geplant ist die Übergabe des „Staffelstabes“ von scheidenden Teilnehmern des Jahrgangs 04/05 an die Freiwilligen des neuen Jahrgangs. Die Veranstaltung ist auch ein Dankeschön an die vielen ehrenamtlichen Betreuer der FSJ-ler in den mehr als 100 Einsatzstellen. Neben Informationen zum FSJ im Sport, erwartet die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm.

T. Fiedler

DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?

Ich bin 66 Jahre alt - und quasi für den Sport geboren. Dass ich mal Einzelhandelskaufmann gelernt, dann im Funkwerk Köpenick in der Ökonomie und Datenverarbeitung gearbeitet habe, widerspricht dem nicht. Was ich dort aufnehmen konnte, war auch im Sport gut zu gebrauchen.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?

Gesund zu bleiben, damit ich weiter mit vollem Einsatz das tun kann, was mir die wichtigste Herzensangelegenheit ist - meinem Verein zum zweiten Zuhause für alle Mitglieder zu machen.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Sport hat mein ganzes Leben bestimmt - als Aktiver, als Funktionär, als Einzelner in einer tollen Gemeinschaft. Meine große Leidenschaft ist zwar der Fußball, aber ich liebe den Sport querbeet.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?

Dass immer mehr Leute erkennen, dass es kaum etwas Schöneres gibt.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Gib nie mehr Geld aus, als du besitzt. Wenn du irgendwo eine Mark reinsteckst, musst du auch wissen, dass du damit drei verdienst.

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Wenn ich aus meinen vorhandenen das Beste mache, ist es gut so. Das ist schon schwer genug. Ich kann sehr gut und ohne Neid damit leben, dass andere vielleicht mehr Talente haben als ich.

❼ Was verabscheuen Sie am meisten? Unehrllichkeit.

❽ Ihr größter Fehler? Da müssen andere befragt werden.

❾ Ihr Hauptcharakterzug?

Ich mache keine halben Sachen und identifiziere mich voll mit jeder Aufgabe. Wer mein Wort hat, kann sich darauf hundertprozentig verlassen.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Offenheit.

⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?

Es gibt viele Menschen, die Dinge vollbracht haben, ohne die unser Leben ärmer wäre.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft?

Es gibt viel zu tun, packen wir's an.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben?

Ich fühle mich überall zu Hause, wo ich gebraucht werde.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?

Meine Familie, meine Freunde, die Leute, die ich auch ansonsten um mich habe.



Ärmel hochkrempeln und zupacken

Eigentlich ist es einfach, wenn man Dieter Pachäl treffen will. Man muss nur zur Anlage und Geschäftsstelle des Köpenicker SC in der Wendenschloßstrasse fahren, und dann ist es - fast unabhängig von der Tageszeit - ein ziemliches Kunststück, den 66jährigen nicht zu erwischen. Von morgens früh um sieben bis abends um acht, das ist Pachälscher Standard. Seit 1960 ist er im Verein, seit 1967 Abteilungschef der Fußballer und stellvertretender Vorsitzender des Gesamtvereins, seit 1974 schließlich erster Mann beim KSC, der damals noch Motor Köpenick hieß. Als er dieses Amt antrat, war er noch selbst als Kicker auf dem Rasen aktiv - ein kleiner, trickreicher und schneller Stürmer, der die Verteidiger des Gegners nach Leibeskraften narrete. Bis 1980 war Dieter Pachäl in der 1. Mannschaft auf Torejagd, dann konzentrierte er sich vorwiegend auf seine Aufgaben als Organisator des Großvereins, der heute in zehn Abteilungen rund 1800 Mitglieder hat. Er tut das seit er und je mit Leidenschaft und Hingabe, mit Begeisterung und - wie er selbst sagt - „ohne Rücksicht auf Verluste“, was er allerdings nur auf sich selbst und wohl auch ein bisschen auf die Familie mit Ehefrau Petra (eine Ex-Schwimmerin) und den 20-jährigen Sohn René bezieht. Heute ist Pachäl Vorsitzender, Geschäftsführer, Abteilungsleiter, Antreiber und Helfer in einer Person. Oder auch Spiritus rector und Perpetuum mobile zugleich. Zwar ist er einstweilen Pensionär, aber das ist ihm weder anzusehen noch spürbar angesichts der ständig sprudelnden Energie, die wahrscheinlich jeder spürt, der auch nur in seine Nähe kommt. Ständig klingelt das Telefon, permanent kommen Leute, die was wissen wollen, immer mal wieder reißt Pachäl das Fenster auf, um etwas hinauszuschreien auf den Platz oder irgendwelche Instruktionen loszuwerfen. Der KSC-Chef erzählt gerne und viel, er ist proppevoll mit Erinnerungen, Anekdoten, Erlebnissen und Erfahrungen.

Angefangen hatte Dieter Pachäl schon mit acht Jahren, damals noch in Zeesen, dann in

Im Porträt

Dieter Pachäl

Vorsitzender des Köpenicker SC

Schmöckwitz, 1960 schließlich kam er zu Motor. Beim Fußballspielen hat er es frühzeitig nicht bewenden lassen - einander helfen, was für die Gemeinschaft tun, das gehört zu Dieter Pachäl wie der Sand zur Wüste. „Ich bin einer, der nicht Nein sagen kann“, gibt er zu. „Einer, der sich alles Mögliche auf den Tisch zieht und erst danach überlegt, wie er das schafft.“ Immer wieder tauchen bei Pachäl Begriffe auf, wie: Engagement, Arbeit, Disziplin, Einsatz, Bereitschaft. „Ich kann mich mit jeder Aufgabe, die mir gestellt wird, identifizieren. Wer mein Wort hat, kann sich darauf hundertprozentig verlassen.“ Dieter Pachäl sieht Sport als seinen Lebensinhalt, aber er hat auch seine früheren beruflichen Aufgaben (erst Einzelhandelskaufmann im Geschäft der Eltern, dann Leiter des Rechenzentrums im Köpenicker Funkwerk) mit dem gleichen Höchsttempo betrieben. „Anders kann ich gar nicht. Ein Leben ohne Arbeit kann ich mir nicht vorstellen.“

Als 1989/90 die Wende kam, da sah er natürlich die Probleme, die einer Betriebssportgemeinschaft bevorstanden, aber auch die große Chance und Herausforderung für das Ganze und den Einzelnen. „Da tat sich ein ganz breites Entwicklungsfeld auf.“ Nicht alles ist aufgegangen, aber auch die zwischenzeitlichen Fehlschläge haben Dieter Pachäls Dauerenergie nicht gebrochen. „Ich stehe immer voll im Dienst“, sagt er, spricht von „totaler Identifikation“ und „unerhörtem Engagement“. Von Hause aus sei er sehr ehrgeizig und pflichtbewusst, erzählt er fast ein wenig entschuldigend. Und hat doch gar keinen Grund dazu, sich zurückzunehmen. „Ich kann halt nicht aus meiner Haut - ich versage mich keiner Verantwortung und habe noch nie vor einer Sache einen Rückzieher gemacht.“ So wie bei der KSC-Fußballschule, der Zusammenarbeit mit 16 Grundschulen des Stadtbezirkes, dem Einsatz von gerichtsnotorischen Leuten für gemeinnützige Arbeit auf der KSC-Sportanlage („Arbeit statt Strafe - das funktioniert seit Jahren und hilft allen Seiten“), den Veranstaltungen der Abteilungen seines Vereins. Die größten Schlagzeilen machten zuletzt die Volleyballerinnen, fast alle Schülerinnen am Flatow-Sportgymnasium, die den Aufstieg in die 1. Bundesliga schafften.

Dass es schwierig geworden ist für Sportvereine, sich in der aktuellen Gesellschaftsrealität über Wasser zu halten, das spürt Pachäl fast täglich. „Aber ich gehöre nicht zu denen, die jammern. Stattdessen bin ich dafür, nach Lösungswegen zu suchen.“ Er gehört als Bürgerdeputierter zum Sportausschuss der BVV - auch ein Zeichen von Vertrauen, das sich Dieter Pachäl mit Engagement und Arbeit erkämpft hat. Tag für Tag, seit 45 Jahren. *Klaus Weise*



Änderungen des Bäder-Anstalts- und des Sportförderungsgesetzes

Durch Änderung der gesetzlichen Vorschriften sind im Frühjahr neue Regelungen in Kraft getreten, die sich insbesondere auf die Förderungswürdigkeit unserer Mitgliedsorganisationen und deren Vereine beziehen. Die Veränderungen sind dem nachstehenden Artikel von Senatsrat Wolfgang Brachwitz aus der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport zu entnehmen:

Das Abgeordnetenhaus von Berlin hat mit dem Gesetz zur Änderung des Bäder-Anstaltsgesetzes und des Sportförderungsgesetzes (SportFG) vom 4.3.2005 (Fundstelle: Gesetz- und Verordnungsblatt für Berlin vom 16. März 2005, S. 122) Änderungen im Bereich der Sportförderung beschlossen, die für die Berliner Sportorganisationen von Bedeutung sind und hier näher erläutert werden sollen.

Die Änderungen beziehen sich hauptsächlich auf § 3 SportFG, in dem die Voraussetzungen der Förderung von Sportorganisationen durch die öffentliche Sportförderung beschrieben sind.

Zunächst sind noch einmal die Grundvoraussetzungen zu benennen, die eine Sportorganisation erfüllen muss, um die Förderungswürdigkeit im Sinne des SportFG zu erlangen bzw. beizubehalten:

- Hauptzweck der Sportorganisation muss die Durchführung eines selbst organisierten Sportbetriebs sein.
- Sie muss gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung durch Förderung des Sports verfolgen.
- Sie hat auf ihrem Fachgebiet sachgerechte, zweckentsprechende und wirtschaftliche Arbeit zu leisten.
- Sie muss Gewähr für eine ordnungsgemäße Geschäftsführung bieten.

- Ihr innerer Aufbau und ihre Tätigkeit müssen demokratischen Grundsätzen entsprechen. Dies galt auch schon bisher.

Durch die Gesetzesänderung ist nunmehr als weitere Anforderung hinzugekommen, dass die Gemeinnützigkeit durch einen vom Finanzamt für Körperschaften ausgestellten aktuellen Freistellungsbescheid zur Körperschaftsteuer nachgewiesen wird, der als Zweck die Förderung des Sports bescheinigt. Sollten im Ausnahmefall mehrere Zwecke bescheinigt worden sein, muss die Förderung des Sports den überwiegenden Anteil der Aktivitäten des Vereins ausmachen.

Auch wenn die Beibringung des Freistellungsbescheides einen gewissen Aufwand für die Vereine bedeutet, so dürfte dies angesichts der Tatsache vertretbar sein, dass die Erlangung der Förderungswürdigkeit den Zugang zu staatlichen Leistungen eröffnet (wie die unentgeltliche Nutzung öffentlicher Sportanlagen oder die Gewährung von Zuwendungen). Angesichts der hausgemachten Probleme Berlins ist die Konkretisierung der Anspruchsvoraussetzungen durch gesetzliche Festlegungen nachvollziehbar, denn sie dienen dazu, die öffentliche Sportförderung den tatsächlich Berechtigten zukommen zu lassen.

Das neue Gesetz trifft darüber hinaus folgerichtig für den Fall des anfänglichen Nichtvorliegens oder späteren Wegfalls der Förderungsvoraussetzungen die eindeutige Regelung, dass in diesen Fällen der betreffende Anerkennungsbescheid zurückzunehmen oder zu widerrufen ist (vgl. § 3 Abs. 5 SportFG). In § 3 Abs. 6 des geänderten SportFG wird außerdem festgelegt, dass eine Klage gegen die Aberkennung der Förderungswürdigkeit keine aufschiebende Wirkung hat.

Hiermit soll sichergestellt werden, dass nur die wirklich Berechtigten die öffentlichen Sportanlagen nutzen können. Im Rahmen der Prüfung der jeweiligen Einzelfälle beteiligt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport als zuständige Anerkennungsbehörde den Landessportbund Berlin e.V. weiterhin bei allen Anerkennungs-, aber auch bei den Aber-

kennungsverfahren, die in einzelnen Fällen notwendig sind. So werden die Belange des Sports durchgängig gewahrt. Mit einer weiteren Änderung ist in § 3 SportFG der Satz 4 gestrichen worden. Damit ist die Anerkennungsfiction entfallen, wonach Sportorganisationen, die dem Landessportbund Berlin e.V. unmittelbar oder mittelbar angehören, grundsätzlich als anerkannt gelten. Die damit verbundene Anerkennungs Wirkung wird noch für eine Übergangszeit fort gelten, sie entfällt jedoch mit Ablauf des 31.12.2006.

Die beschriebenen Änderungen betreffen sämtliche Sportorganisationen, also alle Vereine, aber auch die Verbände.

Wie soll nun die konkrete Umsetzung der beschriebenen Änderungen in den Vereinen und Verbänden erfolgen? Zunächst einmal ist festzuhalten, dass all diejenigen Vereine, die die oben aufgeführten Grundvoraussetzungen aktuell erfüllen, insbesondere auch einen aktuellen Freistellungsbescheid zur Körperschaftsteuer vorgelegt haben und eine Anerkennung der Förderungswürdigkeit nach § 3 Abs. 2 Sätze 1 und 2 SportFG besitzen, weiterhin uneingeschränkt förderungswürdig bleiben. All diejenigen, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, sind aufgerufen, von sich aus tätig zu werden und den aktuellen Freistellungsbescheid vorzulegen. Für die Vereine, für die bis auf weiteres die Anerkennungsfiction entsprechend § 3 Abs. 2 Satz 4 SportFG (alte Fassung) gilt, bedarf es einer erneuten Überprüfung und Entscheidung über die Anerkennung innerhalb der gesetzlich eingeräumten Übergangsfrist bis zum 31.12.2006. Unabhängig von der möglichen Eigeninitiative der Vereine wird die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Referat IVA - Sportförderung und Sportanlagenverwaltung, auf die betreffenden Sportorganisationen zugehen.

Abschließend soll noch einmal betont werden, dass die geänderten gesetzlichen Vorschriften einerseits auf Erfahrungswerten der letzten Jahre fußen, andererseits aber auch die zeitgemäße Konkretisierung der Anspruchsvoraussetzungen darstellen. Um den bürokratischen Aufwand für die Sportorganisationen möglichst gering zu halten, finden die anstehenden Überprüfungs- und Anerkennungsverfahren in enger Abstimmung mit dem Landessportbund Berlin e.V. statt, wobei die bewährte partnerschaftliche Vorgehensweise ein Garant für erfolgreiches Umsetzen der modifizierten Gesetzeslage sein wird.

*Wolfgang Brachwitz,
Referatsleiter in der Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Sport*

Für Rückfragen stehen die Mitarbeiter/innen der LSB-Prüfstelle/Mitgliederverwaltung (Tel: 300 02-131) und Vereinsberater Heido Baumann (Tel: 300 02-100) sowie die Mitarbeiter/innen des Referates Sportförderung – IVA – (Tel: 9026-5439, -5434 und -5454) zur Verfügung.

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin- Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>

In den Satzungen gemeinnütziger Vereine ist festgeschrieben, dass niemand durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden darf. Das bedeutet, dass sich die Vergütung für Übungsleiter und Trainer an der Ortsüblichkeit orientieren muss.

Wie sieht es aber bei Vorstandsmitgliedern aus? Ebenfalls in den Satzungen steht, dass der Verein ehrenamtlich geführt wird, was so viel wie unentgeltlich bedeutet. Viele Vereine möchten ihren Vorstandsmitgliedern aber dennoch eine kleine Aufwandsentschädigung zahlen, sind sich aber nicht sicher, ob das mit der Gemeinnützigkeit und dem Steuerrecht vereinbar ist. Hier gilt der Grundsatz: **Zahlungen an Vorstandsmitglieder sind grundsätzlich nicht möglich!**

Ehrenamtliche Mitglieder des Vorstandes oder andere Vertreter wie beispielsweise Ausschuss- oder Beiratsmitglieder des Verbandes oder des Vereins dürfen **keine** Vergütung für ihre ehrenamtliche Vereinstätigkeit erhalten. Wobei hier die Betonung auf dem Wort „Vergütung“ liegt. Aus vielen Praxisfällen ist bekannt, dass ein Verstoß dagegen zu einer echten Gefahr für den Gemeinnützigkeitsstatus werden kann. Ganz unabhängig von der Frage, ob dies nicht auch noch zu lohnsteuerrechtlichen Konsequenzen für den Empfänger führt. Es ist derzeit auch nicht damit zu rechnen, dass Vorstandsmitgliedern eine vergleichbare steuerbegünstigte Vergütung wie den Übungsleitern zugestanden wird.

Aufwandsersatz

Möglich ist jedoch, den Vorstandsmitgliedern eine Aufwandsentschädigung zu zahlen. Ausgeschlossen jedoch sind unbegründete Pauschalersatzungen. Ohne gemeinnützigkeitsrechtliche Konsequenzen wäre es allenfalls möglich, dass z.B. für Fahrten im Interesse des Vereins, die außerhalb des Vereinssitzes vorgenommen werden, eine steuerfreie Aufwandsentschädigung in Höhe von max. 0,30 Euro pro gefahrenem Kilometer (Reisekostenrecht) bei Benutzung des Privatwagens gewährt wird. Die Finanzämter gehen mehr und mehr dazu über, die angegebenen Kilometer nachzuprüfen. Ebenfalls in diesem Zusammenhang möglich, ist die Zahlung der steuerlichen Reisekostensätze wie der Übernachtungspauschale und des Verpflegungsmehraufwands, falls eine Fahrt über 8 Stunden hinausgeht. Natürlich können auch gegen Vorlage von Belegen z.B. Telefonkosten, verauslagte Kosten für Büromaterialien, Internet u.ä. ohne Gefährdung der Gemeinnützigkeit erstattet werden.

Zahlungen an Vorstandsmitglieder - Gefahr für die Gemeinnützigkeit?

erlichen Reisekostensätze wie der Übernachtungspauschale und des Verpflegungsmehraufwands, falls eine Fahrt über 8 Stunden hinausgeht. Natürlich können auch gegen Vorlage von Belegen z.B. Telefonkosten, verauslagte Kosten für Büromaterialien, Internet u.ä. ohne Gefährdung der Gemeinnützigkeit erstattet werden.

Sitzungsgelder

Immer wieder bestehen innerhalb der Vorstände Meinungsverschiedenheiten darüber, ob, und wenn ja, in welcher Höhe pauschale Sitzungsgelder oder vergleichbare Entschädigungen gezahlt werden dürfen. Nicht vergessen werden sollte in diesem Zusammenhang, dass diese Regelungen lohnsteuer- und ggf. auch einkommenssteuerliche Konsequenzen nach sich ziehen können.

Die einschlägige Literatur sagt, dass sich Sitzungsgelder noch im Toleranzbereich bewegen, soweit die Gesamtzahlungen 256 Euro pro Jahr (ehemals 500 DM) bzw. durchschnittlich 21,34 pro Monat nicht überschreiten. Ausgehend vom Grundsatz der zweckbestimmten Mittelverwendung dürfte die Zahlung geringfügiger Sitzungsgelder unter 256 Euro pro Jahr als pauschale Entschädigung weder beim Verein noch beim Empfänger zu steuerlichen Konsequenzen führen. Dies setzt natürlich voraus, dass tatsächlich eine Teilnahme an Sitzungen erfolgt und über Protokolle usw. nachweisbar ist. Unzulässig ist es demnach, ein pauschales Sitzungsgeld zu gewähren, das nicht zwingend mit der Teilnahme an bestimmten Sitzungen verbunden ist.

Derartige Pauschalzahlungen sollten auf jeden Fall durch den Vorstand beschlossen und von der Mitgliederversammlung genehmigt werden. Bevor es zur Auszahlung einer Pauschale kommt, kann sich der Vereinsvorstand natürlich beim Finanzamt für Körperschaften 1 rückversichern, dass es dazu keine Einwände gibt.

Pauschale Aufwandsentschädigung

Auch hier gilt der Grundsatz, dass die 256 Euro-Grenze pro Jahr nicht überschritten werden sollte. Dieser Betrag ist aus der gesetzlichen Regelung des § 22 Nr. 3 EStG für sog. „Sonstige Einkünfte“ abgeleitet. Hierbei handelt es sich um eine Freigrenze (im Gegensatz zu einem Freibetrag), d. h. wenn im Kalenderjahr eine Vergütung - über die als Werbungskosten abz ziehbaren Beträge hinaus - von 256 Euro oder mehr gewährt wird, dann ist der gesamte Betrag steuerpflichtig! Eine Nachfrage beim Finanzamt für Körperschaften 1 (Berlin) ergab, dass es ratsam ist, bevor eine Pauschale gezahlt wird, für einen gewissen Zeitraum (3-4 Monate) eine Einzelabrechnung zu verlangen und erst anhand dieser nachgewiesenen Ausgaben, auf der Grundlage der steuerlichen Reisekostensätze und vorgelegten Quittungen, zu einer Pauschale übergegangen wird.

Fazit: Es gibt leider keine allgemeine Pauschale, sondern es müssen Erfahrungswerte/Aufzeichnungen anhand der tatsächlich angefallenen Kosten pro Vorstandsmitglied ermittelt werden.

Wie verhält es sich bei einem höheren Aufwandsersatz?

Es ist häufig der Fall, dass Vorstandsmitglieder im Interesse des Vereins regelmäßig an räumlich entfernten Sitzungen von Verbänden oder anderen Organisationen teilnehmen. Wenn für diese Fahrten aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung nicht die tatsächlichen Fahrtkosten abgerechnet werden sollen, sondern eine nach der Erfahrung gerechtfertigte erhöhte Pauschale (höher als 256 Euro p.a.), sollte auf jeden Fall darauf geachtet werden, dass spätestens zum Ende eines Vereinsjahrs eine Art Tätigkeitsnachweis erbracht wird. Also eine Aufstellung der diversen Besprechungen, mit ergänzenden Anga-

(Fortsetzung auf Seite 22)

► Erfolg im Sport braucht

Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner



Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | info@paetausports.de



Bernd Buschkowiak - 25 Jahre beim LSB

Fester „Bestandteil“ in der Personalabteilung

Bernd Buschkowiak begeht am 1. Juli dieses Jahres sein 25-jähriges LSB-Dienstjubiläum. Im Frühjahr des Jahres 1980 bewarb er sich beim Landessportbund Berlin im Wissen um eine freie Stelle in der Buchhaltung. Nach einer kaufmännischen Ausbildung und einer mehrjährigen Tätigkeit bei einer gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft in unserer Stadt verfügte Bernd Buschkowiak über umfassende Kenntnisse in der Finanz- und Betriebsbuchhaltung. Er brachte damit die erforderlichen Voraussetzungen mit, das Team der LSB-Buchhaltung zu verstärken. Durch die gezeigten positiven Arbeitsergebnisse konnten ihm der LSB, nachdem er bereits vertretungsweise Aufgaben in der Abteilung Personal und Verwaltung übernommen hatte, zum 1. März 1983 ein neues Aufgabengebiet übertragen. Er wurde somit zu einem festen Bestandteil in der Personalverwaltung des Landessportbundes Berlin.

Gemeinsam mit dem damaligen Abteilungsleiter, Gerd Luge, zeichnete er für den gesamten Bereich der Gehaltsabrechnungen sowie die Betreuung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Personalfragen verantwortlich. Vielfältige Fortbildungen im Personalbereich qualifizierten Bernd Buschkowiak für höherwertige Aufgaben in unserer Personalverwaltung, die ihm nach dem Ausscheiden seines damals langjährigen Vorgesetzten im Frühjahr 1999 übertragen wurden. In seiner neuen Aufgabe als Sachbereichsleiter wurde er ein wichtiger Berater für die Geschäftsleitung in Personalfragen. Darüber hinaus wird er auch gern von anderen Sportorganisationen zur Beratung angesprochen.

Bernd Buschkowiak machte sich stets mit den ständig wechselnden Veränderungen im Personal-, Sozial- und Steuerrecht eingehend vertraut und konnte somit die vielfältigen Aufgaben einer Personalabteilung in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Bereiches stets zur vollsten Zufriedenheit erledigen. Als zuverlässiger und sachkundiger Mitarbeiter ist er auch immer ein angenehmer Ansprechpartner für unsere Mitarbeiter und wird deshalb von diesen sehr geschätzt. Mit seinem guten Fachwissen konnte Bernd Buschkowiak alle auf den Landessportbund Berlin zukommenden Prüfungen seitens des Finanzamtes, der Versicherungsanstalten sowie Krankenkassen zufrieden stellend begleiten. Innerhalb des Referates Finanzen und Verwaltung stellt er somit einen wichtigen Eckpfeiler dar, den wir nicht missen möchten.

Präsidium, Geschäftsleitung und Mitarbeiter gratulieren Bernd Buschkowiak zum 25-jährigen Dienstjubiläum und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Manfred Stelse



Fast 75.000 Zuschauer sahen beim DFB-Pokalfinale im ausverkauften Berliner Olympiastadion das Beste, was Fußball-Deutschland zu bieten hat: Meister Bayern gegen Vizemeister Schalke Foto: Engler

Mitgliederverwaltung online

Neue Schnittstelle einsatzbereit

Vor nunmehr drei Jahren wurde für die Mitgliederverwaltung des LSB eine Datenbank entwickelt, die für die Mitarbeiter des LSB sowie Vereine und Verbände zu einem komfortablen Arbeitsmittel geworden ist. Die vielen Anregungen der Nutzer führten zu einer ständigen Erweiterung der Datenbank. So wurden die Freizeit-, Gesundheits-, Frauen- und Seniorensportkalender wie auch die Freiplatzaktion integriert. Als jüngste Ergänzung ist dieses Jahr die Übungsleiterdatenbank frei geschaltet worden.

Für die Eingabe der statistischen Daten wurde zuletzt ein Offline-Modul zur Verfügung gestellt. Auch hier ist eine erfreuliche Tendenz erkennbar. Jedes Jahr wächst die Zahl der teilnehmenden Vereine und Verbände, die die zeitsparende Verfahrensweise über das Internet zu schätzen wissen. Selbstverständlich gab es auch hier anfangs Fragen bzw. Probleme bei den Nutzern, die aber stets geklärt werden konnten. Um weitere Vereine für die online Eingabe zu gewinnen, wurde letztes Jahr ein Offline-Modul bereitgestellt.

In den letzten Jahren hat der DSB gemeinsam mit allen LSBs eine Schnittstelle für die Übermittlung der statistischen Daten erarbeitet, so dass

jede Mitgliederverwaltung diese nutzen kann. Der LSB Berlin wird zum August die Umsetzung der Schnittstelle abgeschlossen haben. In diesem Zusammenhang konnte der LSB Berlin die Firma Linear dazu gewinnen, in ihrer Vereinsverwaltungssoftware ein Modul zu integrieren, das die Schnittstelle für die künftige Abgabe statistischer Daten bedient, wodurch eine erhebliche Vereinfachung erzielt wird. Aus der eigenen Vereinsmitgliederverwaltung werden dann quasi per Knopfdruck vier Dateien generiert, die dann nur noch per E-Mail an den LSB geschickt werden müssen. Die gesamte Zuordnung in Altersgruppen, Bezirke etc. wird von der Vereinsverwaltungssoftware automatisch erledigt. Das Modul wird im August getestet, so dass es bis zur Abgabe der statistischen Daten Ende des Jahres rechtzeitig einsatzbereit ist. Damit ist das Vereinsverwaltungsprogramm von der Fa. Linear das erste auf dem Markt, das diese Schnittstelle integriert hat.

Nähere Informationen zur Verfahrensweise mit der Schnittstelle können beim LSB oder der Fa. Linear (Annett Armbrrecht, Tel. 7262015) erfragt werden.

Peter Köhncke

Zahlungen an Vorstandsmitglieder

(Fortsetzung von Seite 21)

ben zur Länge der Fahrtstrecke usw. aus der ggf. das Finanzamt die tatsächliche Höhe der Kosten und somit die Richtigkeit der Pauschalisierung erkennen kann.

Bei einer erhöhten Zahlung von z. B. pauschal 50 Euro im Monat, wird unter Umständen beim Verein oder bei dem Vorstand, der den erhöhten Aufwandsersatz erhält, überprüft, ob nicht etwa eine einkunftsähnliche Vergütung gezahlt wurde, die steuerliche und evtl. auch sozialversicherungsrechtliche Konsequenzen zur Folge hätte. Außerdem könnte das auch Auswirkungen auf

die Anerkennung der Gemeinnützigkeit haben. Damit es erst gar nicht so weit kommt, sollte also bei maßvollen höheren Pauschalzahlungen ein entsprechender Leistungsnachweis mit zu den Akten genommen werden, aus dem das Finanzamt ersehen kann, dass bei einem Gesamtjahresbetrag von z.B. tatsächlich gezahlten 600 Euro mindestens 500 Euro, ohne spezifizierte sonstige Nebenkosten, an Aufwand vorliegen. So kann glaubhaft gemacht werden, dass man sich nach Abzug der tatsächlichen Kosten noch im Toleranzbereich von 256 Euro bewegt.

Heidolf Baumann
h.baumann@lsb-berlin.org

Die Königin hätte sich gefreut

300 Jahre Charlottenburg - da durfte der Sport natürlich nicht fehlen. Königin Sophie Charlotte (1668-1705), diese kluge und ungewöhnliche Frau, hätte sicherlich ihre innere Freude daran, welch abwechslungsreiches, attraktives Programm drei Tage lang rund um ihr schönes Schloss stattfand. Wirtschaft, Politik und Kunst, dieses Dreigestirn wurde bei dem Jubiläumsfest noch durch einen vierten Leuchtturm wirkungsvoll ergänzt: Der Sport wartete mit einem bunten Strauß ganz interessanter Vorführungen auf.

Mit besonderem Beifall wurden die Mädchen und jungen Frauen vom „Centre Talma“, aber auch die „Schrillen Schrollen“ des TuS Neukölln bedacht. Die vielen Zuschauer,

die bei der Sport-Bühne vorbeischaute, konnten sich ein Bild von der Vielfalt der Vereins- und Verbandsarbeit machen. Ob nun Rhythmische Sportgymnastik, Cheerleading, Stepp-Aerobic, Inline-Skating oder chinesische Kampfsportarten, die Palette war sehr umfangreich. Rund 500 Darsteller aus dem Bereich des

Sports sorgten an den Tagen vom 17. bis 19. Juni dafür, dass niemals Langeweile aufkam.

Ein dickes Lob hat sich dabei die Sportjugend verdient, die dafür sorgte, dass auch die vielen Mitmach-Angebote angenommen wurden, etwa die Tour d' Olympic, wo sich Kinder und Jugendliche im Torwandschießen, Hufeisen-Werfen, Erbsenklopfen oder Laufen auf Stelzen versuchen konnten. Bungee-Running zählte ebenso dazu wie das Kistenklettern. Barbara Lischka, seit März als Abteilungsleiterin für die Allgemeine und Internationale Jugendarbeit beim LSB zuständig, bestand ihre erste große Herausforderung mit Bravour, denn solch eine große Veranstaltung reibungslos zu organisieren, dazu gehört schon etwas. Aber sie konnte sich auch auf viele ehrenamtliche Mitarbeiter verlassen, die freundlich und mit viel Engagement bei der Sache waren.

Vereine aus Zehlendorf und Friedrichshain, aus Neukölln und Reinickendorf nutzten die Chance, sich hier vor einem großen Publikum zu präsentieren, die aus dem Bezirk Charlottenburg verpassten dagegen, bis auf den SCC, der mit einem großen Infostand vertreten war, leider diese einmalige Gelegenheit. *Hans Ulrich*



Fotos: Engler





Sportkarte entwickelt sich zum Überflieger für Sport und Wirtschaft

Nützlich bei Suche nach Partnern

Nur acht Wochen nach Start der Pilotphase haben mehr als 70% der Pilotvereine ihr Interesse am Sportkarten-System bekundet. Während die ersten Sportvereins- und SportManagement-Karten gerade ausgeliefert werden, melden sich vermehrt Sportvereine, die ihren vereinspezifischen Ausweis durch die Akquisition lokaler Vorteilspartner zur Finanzierung ihres Ver-

„Das tut dem Sport in Deutschland gut!“



eins einsetzen. „Die Sportkarte ist sichtbarer Ausweis der Vereinszugehörigkeit“, so ein Vereinspräsident. „Auf dieser Basis können wir erstmals Verträge mit lokalen Wirtschaftspartnern schließen, die unseren Mitgliedern Kaufvorteile gewähren, die sie durch einfaches Vorzeigen der Sportkarte an der Kasse abrufen können. Die Wirtschaftspartner danken uns diese Art der Kundenzuführung mit Anzeigenstreifen für unser

Vereinsmagazin, langfristige Sponsoringzusagen oder einer Provision pro vermitteltem Mitglied. Derzeit denken wir darüber nach, Koalitionen mit anderen Vereinen vor Ort zu schließen, um die ausgehandelten Vorteile einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.“

Neben der Karstadt Warenhaus AG, die Inhaber der Sportvereins-Karte mit einem 20% Rabatt auf das gesamte Sportsortiment in Warenhäusern und KarstadtSport-Megastores sowie permanenten Kauf- und Servicevorteilen verwöhnt, bietet ab sofort Sixt allen Sportkarteninhabern bis zu 25% Rabatt auf Mietwagen in vielen Teilen Europas und bis zu 5% Rabatt auf alle Ferienmietwagen „Sixt Holiday Cars“. Über das Multipartnerprogramm HappyDigits können wertvolle Digits bei vielen anderen Unternehmen gesammelt werden.

Sportvereine, die nicht an der Pilotphase teilnehmen, können Interesse an der Einführung der Sportkarte in ihrem Verein bekunden. Einfach rechts stehenden Abschnitt ausfüllen und an die SCM SportCard Management GmbH senden. Information: Tel 01805 776780.

Frühschwimmer-Projekt in der Sachsenwald-Grundschule in Steglitz

Nummer 1 im Sportabzeichen-Wettbewerb

Derzeit sich häufende Klagen, dass zwischen zehn und 26 Prozent der Drittklässler in Berlin nicht schwimmen können, vermögen die Lehrer der Sportbetonten Sachsenwald-Grundschule in Steglitz wahrlich nicht nachzuvollziehen. Schulsportleiter Christian Bobusch stellt mit großer Befriedigung fest: „Wir haben bereits vor Jahren ein sogenanntes Frühschwimmer-Projekt eingeführt. Wir bieten schon den Fünfjährigen aus der Vorschule Lernkurse an, die mit dem Erwerb des Seepferdchen-Abzeichens enden.“

Jeden Freitag zwischen 7.40 Uhr und 11 Uhr ist ein Schwimmtag angesetzt. Da kommt ein ehemaliger BVG-Bus, holt die Kinder der Klassen null bis drei von der Schule ab, bringt sie zum Bad in der Finckensteinallee und wieder zurück. Vier Lehrkräfte teilen sich den Unterricht, der in drei Durchgängen stattfindet, denn je kleiner die Gruppen desto besser der Erfolg. So sind spätestens alle Drittklässler in der Lage, sich selbstständig über Wasser zu halten. Die Fortgeschrittenen können das bronzenes, silberne oder goldene Schwimm-Abzeichen machen. Das ist ein Faustpfand dafür, dass die Sachsenwald-Grundschule beim Schüler-Sportabzeichen-Wettbewerb in Berlin vorn liegt. Schließlich gehört Schwimmen neben Laufen, Weitspringen und Schlagballwerfen zu den vier verlangten Disziplinen.

Im Zimmer des Direktors Jochen Wedemeyer, früher ein talentierter Leichtathlet und wie fast

alle Kollegen dem Sport gegenüber sehr aufgeschlossen, befindet sich auf einem Schrank ein überdimensionaler Scheck, den die Schule für hervorragende Beteiligung beim Sportabzeichen-Wettbewerb erhielt. Als Sieger im letzten Jahr gab es eine finanzielle Unterstützung, die für die Beschaffung von Sportmaterial gedacht ist. 90 Prozent der Schülern in den zweiten bis sechsten Klassen, hatten die Bedingungen erfüllt. So soll es auch in diesem Jahr sein.

Wenige Tage vor Beginn der großen Sommerferien hieß es bei den Bundesjugend-Spielen auf dem Sportplatz Lessingstraße, wieder mit großem Ehrgeiz dabei zu sein. Schließlich besuchen sie eine sportbetonte Schule und erhalten in der Woche mindestens vier Stunden Sport, die Kinder der dritten bis sechsten Klassen sogar noch zwei zusätzliche. Die Philosophie beruht aller-



JA zur Sportkarte

- Bekunden Sie heute schon das Interesse an der Einführung der Sportkarte in Ihrem Verein.
- Einfach diesen Abschnitt vollständig ausfüllen, ausschneiden und an die untenstehende Faxnummer bzw. Anschrift senden.
- Nach Zusendung erhalten Sie erste Informationen zur Sportkarte in Ihrem Verein, sowie einen detaillierten Fragebogen zur Sportkarten-Einführung.

Vereinsname _____

Ansprechpartner _____

Straße, Hausnummer _____

Plz, Ort _____

Telefonnummer für Rückfragen _____

Bitte faxen an: **0951 700 35 16**

oder per Post an: **Sportkarte
Postfach 10 03 12
96055 Bamberg**



Noch Fragen? Wir sind gerne für Sie da:
Service Hotline: 0180 33 77 441
(0,09 Euro/Min. aus dem Festnetz von T-Com)

dings nicht auf dem Leistungssport, sondern ganz schlicht auf mehr Bewegung. Leider entspricht die 1956 eingeweihte Schule nicht mehr den modernsten Ansprüchen und verfügt auch nur über eine relativ kleine Turnhalle. Deshalb muss mit dem Sportunterricht (insgesamt 95 Stunden sind pro Woche für die drei Züge veranschlagt) bis in den späten Nachmittag ausgewichen werden. Bei gutem Wetter kann der mit einem roten Kunststoffbelag versehenen obere Hof genutzt werden, nicht aber der untere und weitaus geräumigere Teil, so dass die geplanten Sanierungen sehnsüchtig erwartet werden. Außerdem helfen benachbarte Vereine bei Arbeitsgemeinschaften. Der Steglitzer FC bietet Fechten an, der SCC Südwest Aikido und Trampolinspringen und der HC Steglitz Handball. Von der Schule aus werden AGs in Basket- und Fußball, Turnen, Leichtathletik, Inlineskating und Tanzen durchgeführt. Selbstredend werden die vielen bezirklichen Wettkämpfe wahrgenommen, aber auch der Mini-Marathon und der Fußball-Drumbo-Cup.

An der Schule gibt es zehn im Fach Sport ausgebildeten Lehrer, allen voran Christian Bobusch (49), der Fachseminarleiter für Berlin ist, beim Rahmenlehrplan mitwirkte und für die Aus- und Fortbildung der Übungsleiter beim Berliner Ski-Verband zuständig ist. Untersuchungen der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Lankwitz, der FU sowie der Humboldt-Uni haben gezeigt, dass die Kinder der Sachsenwald-Schule im Durchschnitt in Motorik und Ausdauer wesentlich besser sind als Kinder aus anderen Bildungseinrichtungen. *Text/Foto: Claus Thal*

„So macht die Mitgliedschaft im Sportverein Freude“



20% Willkommensvorteil beim Erstkauf mit der Sportvereins-Karte
5% in Digits mit der Sportvereins-Karte¹
15% Rabatt permanent mit der SportManagement-Karte



25% Rabatt auf Mietwagen in vielen Teilen Europas^{2,3}
5% Rabatt auf alle Ferienmietwagen „Sixt Holiday Cars“⁴



Sportvereins-Mitglieder reisen billiger! Mit dem neue Reiseservice 4+1=5! der SPURT GmbH. Mit der Sportkarte erhalten Sie für sich und Mitreisende eine Rückvergütung von **4% auf die Reisen aller namhaften Reiseveranstalter**. Der Sportverein erhält **automatisch 1% Gutschrift** auf die Reisebuchung seines Mitglieds. Infos unter Tel.: 0203/7381800 oder direkt online buchen unter www.lsb-nrw.de



Bonuspartner: Mit der Sportkarte Digits sammeln bei ...
 Karstadt, Alsterhaus, KaDeWe, GolfHouse, RunnersPoint, Quelle, Neckermann, T-Com, T-Mobile, T-Online, Kaiser's Tengelmann



Preisvorteile für Lizenzprodukte und Merchandisingartikel in über 52 Offiziellen FIFA WM 2006™ Shops bei KarstadtSport.

NEU

Services: Zeigen Sie Ihre Sportkarte einfach an der Kasse vor

Essanelle: 5% Rabatt auf alle Dienstleistungen und 15% Rabatt auf Keranelle Produkte
SuperCut: 5% Rabatt auf alle Dienstleistungen und 15% Rabatt auf eXtreme Produkte

NEU

Musik & Theater: 10 % Ermäßigung auf Tickets ausgewählter Veranstaltungen. Die Ermäßigung gilt für Sportkarten-Teilnehmer und ihre Familienangehörigen

ABBA MANIA, Falco meets Amadeus, The Rat Pack

Buchungs-Hotline 01805/911505 (0,12 Euro/Min. aus dem Netz von T-Com).
 Kennwort "HappyDigits" nennen. Bitte Sportkarten-Nummer bereithalten

We Will Rock You, Starlight Express, Lady Salsa

Buchungs-Hotline 0180/5152530 (0,12 Euro/Min. aus dem Netz von T-Com).
 Kennziffer 6871 sowie Ihre Sportkarten-Nummer nennen

The Ten Tenors, Marcel Marceau, Bahia Ballett, Ennio Machetto, Carmen, Bolero, Caveman, Yamamoto, STOMP

Buchungs-Hotline 0180/5152530 (0,12 Euro/Min. aus dem Netz von T-Com).
 Kennziffer 45529 sowie Ihre Sportkarten-Nummer nennen.

NEU

Zirkus & Events: Zeigen Sie Ihre Sportkarte einfach an der Kasse vor

Sea Life Freier Eintritt für 1 Kind bis 14 J. in Begleitung eines vollzahlenden Erwachsenen
Hamburg Dungeon Freier Eintritt für 1 Person in Begleitung eines vollzahlenden Erwachsenen
Circus Krone € 3 Ermäßigung (Sperrsitz € 2 Ermäßigung) auf die Tickets für Sportkarten-Inhaber und Familienangehörige



Novelty GmbH

10% auf alle Coca-Cola Merchandising-Artikel im Internet-Novelty-Shop unter www.novelty-shop.de. Einfach Kopie der Sportkarte per Fax an 0201/1892628 senden und online oder direkt telefonisch unter 0201/1892666 bestellen.

¹Rückwirkend ab einem Jahresumsatz von € 500,-; ²Sie bekommen 2 Digits für € 1,- Mietumsatz. Gilt für Digits-fähige Tarife, ausgenommen sind Versicherungen und Extras; ³Diese Aktion bezieht sich auf die Standardpreisliste in Deutschland, Österreich, Schweiz, Niederlande, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Griechenland; ⁴Änderungen vorbehalten.



Die gebührenfreie Sportkarte: Nur für Vereinsmitglieder!

Infos unter: 01805/540 420

Sportkarten-Hotline: 12ct/min aus dem Netz von T-Com

Das tut dem Sport in Deutschland gut.

Ein Gemeinschaftsprojekt der Landessportbünde, Spitzenverbände und Olympiastützpunkte im Deutschen Sportbund.



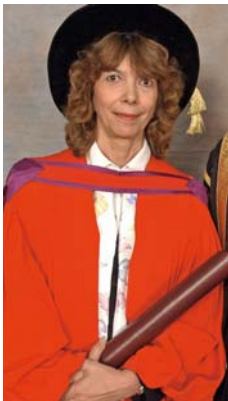


Spandau 04 - „FC Bayern des Wasserballs“ genannt - hat Sauch in dieser Saison die Deutsche Meisterschaft gewonnen. Es ist der 67. Titel seit 1979. Keine andere deutsche Mannschaft kann eine ähnliche Erfolgsserie vorweisen: 26-mal Meister, 22-mal Pokalsieger, 13-mal Deutscher Supercup-Gewinner. Foto: Engler

Ehrendoktorwürde in Kanada für Berliner Sportprofessorin

Mit Hilfe von Sport Grenzen überwinden

Die Berliner Sportprofessorin, Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung sowie LSB-Präsidentenmitglied Gudrun Doll-Tepper ist in Kanada mit der Ehrendoktorwürde der Memorial University of Newfoundland ausgezeichnet worden. Gewürdigt wurde damit ihr Engagement, mit Hilfe des Sports und der Leibeserziehung Grenzen zu überwinden, Menschen unabhängig von Religion, sozialer Stellung, Geschlecht oder Behinderung zusammenzubringen sowie die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. red.



Hans-Jürgen Pohmann neuer RBB-Sportchef

Am 1. Juli 2005 hat Hans-Jürgen Pohmann (58) beim RBB die Leitung des Programmbereichs Sport übernommen. Er löst Hans-Joachim Sprentzel ab, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. Der ehemalige Spitzenspieler Hans-Jürgen Pohmann war in den 1980er Jahren als Landestrainer für Tennis beim LSB beschäftigt. red.

LSB-Direktor Norbert Skowronek feierte Jubiläum

Aus Anlass seines 20. Dienstjubiläums an der Spitze der Verwaltung im 'Haus des Sports' dankte der LSB-Direktor Norbert Skowronek (58), am 31. Mai 2005 Mitarbeitern und Weggefährten mit einem Grillfest vor der Kulisse des Olympiastadions. Skowronek war seinerzeit nachgerückt, als Manfred von Richthofen 1985 die Berufstätigkeit im Sport aufgab, um LSB-Präsident zu werden. Vorher hatte der heutige Direktor zehn Jahre lang bereits Positionen im LSB-Finanzreferat bekleidet, u.a. als dortiger Leiter. LSB-Präsident Peter Hanisch würdigte den früheren Leichtathleten als „loyalen und kreativen Ideengeber für eine moderne Sportorganisation in Berlin“. Die erfolgreiche Arbeit des Verbandes in den zurückliegenden zwanzig Jahren wäre ohne ihn nicht vorstellbar. Unter den externen Gratulanten gesichtet wurden Skowroneks Vereinskoleginnen beim TuS Lichterfelde Hockey-Olympiasiegerin Sonja Lehmann, der Leitende Senatsrat der Berliner Sportverwaltung, Jürgen Kießling, Turnfest-Organisatorin Michaela Petermann sowie Rainer Genz, Geschäftsführer des Organisationskomitees der Fußball-WM 2006. red.



Norbert Skowronek (re.) mit Sonja Lehmann und Rudi Trost, Landestrainer Moderner Fünfkampf
Foto: Engler

Der LSB gratuliert

- den deutschen Meistern im Kanumathon: *Wiebke Pontzen* K 1 und K2 über 32 km, *Anett Schuck* K 2 über 32 km, *Alexander Kramer* (Junioren) K 1 über 21 km.
- zum Gewinn der Deutschen A-Jugendmeisterschaft im Modernen Fünfkampf im Vierkampf *Claudia Knack* und *Jonas Döberow*, die B-Jugendmeisterschaft im Dreikampf gewannen *Annika Schleu* und *Gil Peixoto*, sowie bei der C-Jugend *Jerome Nowak* im Zweikampf.
- *Kim Raisner* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Modernen Fünfkampf.
- *Paulo Lando* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft Turnen AK 13/14 im Mehrkampf sowie am Seitpferd und Reck.
- *Robin Michel* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft Turnen AK 13/14 am Barren.
- den Deutschen Jahrgangmeistern im Schwimmen: *Stephanie Backhaus* 200 und 400 m Freistil; *Robin Backhaus* 400 und 1500 m Freistil; *Sophie Dietrich* 200 und 400 m Freistil; *Gero Emeling* 200 m Schmetterling; *Martin Grotzki* 200 Rücken sowie 400 und 1500 m Freistil; *Sonja Helbig* 100 und 200 m Brustschwimmen; *Nele Hofmann* 50 m Freistil; *Stefanie Karl* 100 und 200 m Schmetterling; *Jenny Lahl* 50 m Rückenschwimmen; *Jenny Mensing* 50, 100 und 200 m Rückenschwimmen; *Paul Münzel* 100 m Schmetterling; *Daniel Schwarz* 200 Lagerschwimmen; *Franziska Skrubel* 50, 100 und 200 m Schmetterling sowie bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften 50 m Schmetterling; *Juliane Steinke* 200 und 400 m Lagerschwimmen; *Daniela Wachtel* 50 und 200 m Schmetterling
- *Sandra Völker*, *Rafed El-Masri* zum Gewinn der Deutschen Schwimmmeisterschaft über 50 m Freistil
- *Jim Förster*, *Michael Trüstedt* zum Gewinn des Mehrkampftitels bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in der Sportakrobatik
- *Norman Hackradt* zum Gewinn der Deutschen Schüler- und Jugendmeisterschaften

in der Sportakrobatik/Podest Herren.

- *Philipp Kopper*, *Jan Förster* zur Deutschen Akrobatik-Meisterschaft/Par Dynamic
- der weiblichen C-Jugend des *Köpenicker SC* zum Gewinn der Deutschen Volleyballmeisterschaft
- *Domenik Nowak* zum Gewinn der A-Jugendmeisterschaft, *Gil Peixoto* zum Gewinn der B-Jugendmeisterschaft, *Jerome Nowak* zum Gewinn der C-Jugendmeisterschaft (4-Kampf) im Modernen Fünfkampf.
- zum Gewinn der Deutschen Dreibahnen-Kegelmeisterschaft *Rico Timm*, *Sebastian Rudolph* im Doppel/Jugend A, *Saskia Werning*, *Patrik Hans* im Mixed/Jugend B, *Jani Zinow*, *Sebastian Rudolph* im Mixed/Jugend A, *André Krause* im Einzel/Jugend A.
- der männlichen D- und C-Jugend des *SCC* zum Gewinn der Deutschen Volleyballmeisterschaft.
- *Tobias Schellenberg*, *Nora Subschinski*, *Ditte Kotzian*, *Conny Schmalfuß* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaften im Wasserspringen vom 3m-Brett bzw. vom Turm im Synchronspringen.
- *Tyron Zeuge*, *Tim Moritz*, *Cem Akkus* zum Gewinn der Deutschen Box-Jugendmeisterschaften in ihren Gewichtsklassen.
- nach den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften der Gehörlosen: *Elke Köster* zum Gewinn über 100 m, 200 m und mit der 4 x 100 m Staffel; *Annette Schulze* zum Gewinn über 800 m und mit der 4 x 100 m Staffel; *Linda Hoede* zum Gewinn im Diskuswurf und mit der 4 x 100 m Staffel; *Christine Müller* zum Gewinn mit der 4 x 100 m Staffel; *Henry Schmidt* zum Gewinn im Kugelstoßen und Diskuswurf; *Marcel Bauer* zum Gewinn mit der 4 x 100 m und 4 x 400 m Staffel; bei der Jugend waren erfolgreich: *Peter Wunderlich* über 200 m und 400 m, im Weitsprung, mit der 4 x 100 m und 4 x 400 m Staffel; *Daniel Helms* über 1.500 m, 3.000 m, mit der 4 x 100 m und der 4 x 400 m Staffel; *Florian Jülich* mit der 4 x 100 m und 4 x 400 m Staffel.

Situation im Sportstättenbau:

Goldener Plan Ost vor dem Aus?

Ab 2006 ist eine Förderung in Form eines eigenständigen Sonderförderprogramms „Goldener Plan Ost“ für den Sportstättenbau in den neuen Bundesländern nach dem Willen des Bundesministeriums des Innern (BMI) nicht mehr vorgesehen. Es will die Verantwortung an die Länder weitergeben und plädiert für eine Finanzierung des Programms im Rahmen des Solidarpaktes II. Es sei Sache der Länder, für welche Maßnahmen und nach welcher Priorität sie diese Mittel ausgeben. Die Finanzierung aus dem Solidarpaket II kann allerdings nur funktionieren, wenn der Sportstättenaufbau eine feste Finanzierungsquote zugemessen oder eine Zweckbestimmung eingeführt wird. Dagegen sträubt sich der Bund. Die Sportministerkonferenz hat deshalb an die Bundesregierung und an die im Bundestag vertretenen Fraktionen appelliert, die Fortsetzung des Sonderförderprogramms „Goldener Plan Ost“ als eigenständiges Programm zu sichern oder die Einführung einer festen Förderquote oder einer Zweckbestimmung für den Sport im Solidarpaket II zu unterstützen und zu realisieren. Der DSB schlägt vor, das Förderprogramm „Goldener Plan Ost“ durch ein neues Modell zu ersetzen.

Auf Empfehlung des DSB, der zu Beginn der 90er Jahre erstmals eine seriöse Bestandsaufnahme der Sportstätten in den neuen Bundesländern erstellte und einen Finanzbedarf von umgerechnet 12 Milliarden Euro ermittelte, wird seit dem Jahr 1999 der Sportstättenbau in den neuen Bundesländern durch den „Goldenen Plan Ost“ gefördert. Bis Ende 2005 werden so

ca. 63 Millionen Euro in den Neubau (kein Ersatzbau), die Erweiterung und den Umbau von Sportstätten für den Breitensport fließen.

Die finanzielle Unterstützung durch das Sonderförderprogramm „Goldener Plan Ost“ hat nur ergänzenden Charakter. Das BMI beteiligt sich mit maximal einem Drittel der Gesamtkosten eines Projektes an der Finanzierung. Weitere Investitionsgelder müssen durch das Land oder die Kommunen bereit gestellt, bzw. von den Vereinen selbst oder freien Trägern übernommen werden. Das Land Berlin erhielt von 1999 bis einschließlich 2004 ca. 5 Millionen Euro. 2005 stellt der Bund dem Land Berlin eine Viertelmillion Euro zur Verfügung.

Aufgeteilt werden die Gelder prozentual nach dem Verhältnis der Einwohnerzahlen in den neuen Bundesländern. Berlin erhält so 8,35% der gesamten Fördersumme, wird aber aufgrund seiner ehemaligen Teilung nicht als Gesamtstadt betrachtet. Die Bemühungen des Senats und des LSB, das Fördergebiet auf die Gesamtstadt auszudehnen, sind vom Bund zurückgewiesen worden. Unbefriedigend ist die Situation in jenen Bezirken, die sich aus einem ehemaligen West- und Ostteil zusammensetzen, z.B. Mitte oder Friedrichshain-Kreuzberg. Seit Beginn des Sonderförderprogramms „Goldener Plan Ost“ sind in Berlin 39 vom Bund genehmigte Maßnahmen mitfinanziert worden.

Peter Hahn

Sportstätten im Internet: www.lsb-berlin.org

Neu: TEAM BERLIN beachvolleyball und Beach-Felder für jedermann im Sportforum

Trainieren wie Profis

Das »TEAM BERLIN beachvolleyball« ist von Volleyball-Verband Berlin, Olympiastützpunkt Berlin, Agentur TOP Sportmarketing Berlin sowie LSB Berlin ins Leben gerufen worden. Im Vordergrund stehen optimale Betreuung sowie finanzielle Unterstützung der erfolgreichsten Spitzenspieler und Nachwuchsathleten. Zur Zeit besteht das Team aus 12 Mitgliedern, unter ihnen die Olympia-Fünftens und frischgebackenen Weltcup-Sieger Andreas Scheuerpflug und Christoph Dieckmann, sowie den Olympiateilnehmerinnen Danja Müsch und Susanne Lahme.

Neben der Vorstellung der Athleten wurde der Bundesstützpunkt Beachvolleyball des OSP Berlin eröffnet. Bundestrainer Elmar Habrecht zeigte sich begeistert von der Beachvolleyballanlage, die mit ihren vier Feldern optimale Trainingsbedingungen bietet und auch von der Öffentlichkeit genutzt werden kann. Für 8-12 Euro pro Stunde können sich Sportbegeisterte ein Feld mieten und direkt neben den



Profis trainieren. Auf Wunsch kann sogar personal training bei Kaderathleten des OSP vereinbart werden. Ein Getränke- und Snackverkauf sowie Grillabende sorgen für das Wohl der Teilnehmer. „Wir wollen zu einer weiteren Belebung des Sportforums beitragen“, so Martin Seeber, Geschäftsführer der TOP Sportmarketing Berlin.

Informationen/Angebote/Buchung: Tel. 030-9717-2734/2742; www.topsportberlin.de, beach@topsportberlin.de

Zum Tod von Hanns-Ekkehard Plöger

Anwalt des Sports

Hanns-Ekkehard Plöger war ein Phänomen. Der Rechtsanwalt tummelte sich nicht nur in den Gerichtssälen der Stadt, sondern auch auf Sport- und Festplätzen. So war er unter anderem im Vorstand des Traditionsvereins 1. FC Union und Organisator des Juristenballes. Auf juristischem Parkett war er nicht unumstritten. So war sein Vorstoß, Erich Honecker daraufhin zu untersuchen, ob er überhaupt Erich Honecker sei, auf wenig Gegenliebe gestoßen. Der Prozeß gegen die Politbüromitglieder bildete den Ursprung eines Mißverständnisses, das schließlich in einer Hommage an den Rechtsgelehrten Plöger zu einem glücklichen Ende fand. „Büthenredner!“, schoß es durch den Verhandlungssaal.



Hanns-Ekkehard Plöger, langjähriger Präsident des Berliner Volleyball-Verbandes (1976-1996) und zuletzt noch als Beisitzer im DVV-Verbandsgericht aktiv, ist in der Nacht zum Samstag, den 21. Mai, in Berlin an Krebs gestorben. Plöger war in diversen Funktionen im DVV-Verbandsgericht aktiv und der breiten Öffentlichkeit durch seine Beteiligung am Honecker- und „Dagobert“-Prozess bekannt geworden. Der 66-jährige Rechtsanwalt hinterläßt Ehefrau und drei Kinder.

Hans Ulrich

Der Trägerverein des Olympiastützpunktes Berlin e.V. sucht zum frühestmöglichen Zeitpunkt einen/eine Trainer/in

für den Leistungssport in der Sportart Rudern ein.

Voraussetzungen: Diplomtrainer oder Trainerlizenz A/ Erfahrungen als Trainer/in im Nachwuchs- und Hochleistungssport im Rudern sowie in der Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung in dieser Sportart
Aufgaben: Betreuung des C- und D/C-Kaderkreises sowie von A- und B-Kadern im Rudern/ Erarbeitung von Rahmentrainingsplänen und Realisierung/ Organisation und Durchführung der Leistungsdiagnostik in Zusammenarbeit mit dem OSP/ Betreuung und Begleitung von Bundeskaderathleten bei Wettkämpfen

Bitte richten Sie ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum 15. Juli 2005 an den Trägerverein des Olympiastützpunktes Berlin e.V., Frau Brita Ackert, Fritz-Lesch-Straße 29, 13053 Berlin

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Siegerehrung vor historischer Berlin-Kulisse: Den Titel bei der WM der Strand-Volleyballer sicherte sich am letzten Juni-Wochenende vor 8.000 Zuschauern auf dem Schlossplatz das Brasilianische Herren-Duo Araujo/Magalhaes vor den Schweizern Heyer/Laciga sowie den beiden Deutschen Julius Brink (Leverkusen) und Kjell Schneider (Kiel). Bei den Damen siegte das Team Walsh/May-Treanor aus den USA.